

Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden, Guben & Comp., Nr. 1262.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: Gebr. Knobloch, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Kenndorf und Dresden-Altsadt.

Abonnementspreis einschließlich Ertragssteuer monatlich 45,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 135,00 M., unter Abzug für Deutschland monatlich 87,00 M., Einzelnummer 2,50 M.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Schließzeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9 gespaltenen Komparatzeile 12,00 M., Familienangehöriger 8,50 M., die 3 gespaltenen Komparatzeile 48,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabenerstattung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefniederlegung 2 M.

Nr. 203

Dresden, Donnerstag den 31. August 1922

33. Jahrg.

Deutschland vor der Reparationskommission

Staatssekretär Schröder gab gestern vormittag vor der Reparationskommission folgende Erklärung ab:

Bei den Verhandlungen, die Minister Heremes im Mai hier geführt hat, ist in einer schwierigen Lage eine Lösung gefunden worden, die für die Gesundung des deutschen Reichshaushaltes, weitens für die Hebung der deutschen Finanzen durch die Reparationskommission, die Forderungen, die die Reparationskommission für die Gesundung des deutschen Reichshaushaltes aufgestellt hat, besonders vor allem darin, daß

die schwebende Schuld auf den Stand vom 31. März d. J. beschränkt

Rechen sollte zugänglich der Beiträge, die für Devisenzahlungen auf Grund des Vertrages von Versailles aufzubringen sind. Der Zuwachs sollte zunächst durch eine innere Anleihe beglichen werden. Die deutsche Regierung hat diese Lösung unter der Voraussetzung angenommen, daß sie in angemessener Frist eine ausreichende äußere Anleihe bewilligt werden würde. Die Anleihe ist leider bisher nicht zustande gekommen.

Trotzdem hat die deutsche Regierung unabhängig hiervon auf eine Einschränkung der schwebenden Schuld hingearbeitet. Durch den steigenden Dollarkurs hatte sie folgende Erfolge: Für Devisenzahlungen waren bis zum 30. Juni 21,5 Milliarden Papiermark aufzubringen. Die schwebende Schuld hatte bis zum 30. Juni gegenüber dem 31. März nur um 23 Milliarden zugenommen, so daß sich der Restposten der schwebenden Schuld ergab, der durch eine bereits vorbereitete Ausgabe von langfristigen Staatsanleihen gedeckt werden sollte. Der Minister Heremes hat ferner bei den Pariser Verhandlungen die Einnahmen aus Zöllen und Steuern aller Art für 1922 auf rund 148 Milliarden Papiermark geschätzt.

Hiervon ging man bei der Verhandlung aus. Die tatsächliche Entwicklung in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres April bis Juli hat erheblich höhere Zahlen erbracht, wachsend von Monat zu Monat, und noch nicht zu stark beeinflusst durch den Rückgang der Mark.

In diesen vier Monaten sind bereits mehr als 70 Milliarden Papiermark eingegangen,

so daß bei gleichbleibenden Verhältnissen mit einem Jahresertrag von mehr als 210 Milliarden Papiermark gerechnet werden konnte. Dazu tritt das Ergebnis der Finanzanleihe mit zunächst 40 Milliarden Papiermark im Jahre 1922. Hiernach dürfte erwartet werden, daß für die Reparationen aus den Einnahmen des Reiches ein erheblich höherer Betrag verfügbar sein würde, als im Mai angenommen worden ist.

Die Heberwerbungsmaßnahmen sind in gemeinsamer Verständigung zwischen dem Garantiefomitee und der deutschen Regierung in Berlin ausgearbeitet worden. Hierdurch hat die Reparationskommission die Möglichkeit erhalten, einen wahren Einblick in die deutsche Wirtschaft zu jeder Zeit zu gewinnen. Das ganze Ergebnis wurde erzielt nicht durch ein Diktat, sondern durch verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung. Der erwartete dauernde Erfolg der Maßnahmen ist durch zwei Umstände vereitelt

worden, die außerhalb des Machtbereiches der deutschen Regierung liegen, nämlich einmal durch das Würgen der Verhandlungen des Anleihekomitees und dann durch die Ermordung des britischen Kathenau. Beide Ereignisse haben den Optimismus und die Zuversicht weitestgehend in Deutschland und im Ausland in Bezug auf die Finanzen des Reiches zu einer Panik geführt, die immer schlimmere Formen angenommen hat. In weniger als drei Monaten ist der Dollarkurs von etwa 300 auf über 2000 gestiegen, das englische Pfund von etwa 1300 auf etwa 10 000 Mark. Eine solche Entwicklung wirkt selbstverständlich jedes Budget über den Haufen und macht jede Hoffnung auf Eindämmung der schwebenden Schuld für absehbare Zeit zunichte.

Ran wird von maßgebenden politischen Kreisen des Auslandes der Vorwurf erhoben, daß der Zusammenbruch der Mark von Deutschland selbst absichtlich herbeigeführt worden sei, um sich der Reparation zu entziehen. Dieser Vorwurf richtet sich weniger gegen die deutsche Regierung, als gegen gewisse Interessentengruppen.

Solche Politik wäre Wahnsinn,

eine Politik des Selbstmordes. Denn die Vernichtung der Mark ist unmittelbar zur Vernichtung des gesamten wirtschaftlichen Lebens, zum Wüsten auch der Industrie, die den Auslandsmarkt immer mehr verliert und vom Ausland Rohstoffe nicht mehr importieren kann, zu schweren Ursachen, wenn nicht gar zum politischen Untergang. Es mag zutreffend sein, daß viele Einzelpersonen in Deutschland infolge des Verfalls der Mark sich in Besitze von Devisen befinden, aber die Hin- und wieder aufsteigenden hohen Kurse des Gesamtbeitrages dieses Devisenbesitzes sind sicherlich übertrieben. Die große Masse des deutschen Volkes ist nach wie vor auf die Papiermark angewiesen und vom Schicksal der Papiermark direkt abhängig. Schon heute kann man sagen, daß das

gesamte mobile Kapital Deutschlands vernichtet ist.

Das ergibt sich vor allem auch aus den Kursen der deutschen Industrieaktien. Nur wenige sind gegenüber dem Friedenswert bis auf das Zwanzigfache gestiegen. Die Mehrzahl der wichtigsten Aktien weist nur eine geringfügige Steigerung, etwa auf das Dreifache bis Vierfache, auf. Lediglich ganz, ganz wenige von der

Währung der Goldmark zur Papiermark mindestens wie 300 : 1 ist, so wird ohne weiteres erkennbar, daß auch die Besitzer deutscher Aktien an ihrem Geldkapital ungeheure Einbußen gelitten haben.

Die Dividenden der großen Aktiengesellschaften und der Banken betragen, auf die Goldlage zurückgeführt, zur Zeit sämtlich nur einen Bruchteil eines einzigen Prozents. Die Besitzer von Aktienpapieren haben seit einem Totalverlust erlitten. Und diese Verluste haben? Daß jemand kurz vor dem Tode noch Selbstmord begeht, glaube ich zwar bei dem gewöhnlichen Schriftsteller kaum gesehen zu haben, es kann aber nicht in der Politik eines großen Volkes liegen.

In Wahrheit ist die Vernichtung des Markkurses auf die außenpolitische Lage und die immer längere Verzögerung einer praktischen Lösung der Reparationsfrage zurückzuführen.

Eine Heilung kann nicht durch Zwang, Drohungen oder Diktat herbeigeführt werden, sondern nur durch eine Wiederherstellung des Vertrauens auf der Grundlage der Verständigung und der Zusammenarbeit.

In der Nachmittags Sitzung ergänzte Staatssekretär Schröder seine Ausführungen:

Als bei den informativsten Besprechungen mit Sir John Brothorn und Rowland

deutschseits der Vorschlag gemacht wurde, die Kohlen- und Kohlenlieferungen durch private Verträge unmittelbar mit den Lieferanten zu sichern,

hatte vorher mit einem gerade in Berlin anwesenden Vertreter der Kohlenindustrie gesprochen werden können, der grundsätzlich einverstanden war. Die Anregung der deutschen Regierung geht dahin:

Es sollen feste Lieferungsverträge zunächst bis Ende 1923 in der gleichen Weise abgeschlossen werden, in der im geschäftlichen Verkehr solche Lieferungsverträge abgeschlossen zu werden pflegen. Es würden hierbei insbesondere auch die im geschäftlichen Verkehr sonst üblichen Sicherungen vorgesehen werden können.

Ein solches Verfahren würde einen sehr erheblichen Unterschied gegen das bisherige darstellen. Dieser müßte die deutsche Regierung die von Zeit zu Zeit durch die Reparationskommission festgesetzten Liefermengen auf die Produzenten

verteilen und von ihnen die Lieferung fordern. Eine solche Vorbereitung könnte mit den privaten sonst übernommenen Verpflichtungen für Lieferungen kollidieren und es könnten sich infolgedessen bei der Disposition über die produzierten Mengen für die Produzenten erhebliche Schwierigkeiten für die Möglichkeit der Reparationslieferung ergeben. Wird dagegen ein unmittelbarer Lieferungsvertrag von den Produzenten sofort für die sämtlichen Lieferungen bis 1923 übernommen, dann haben die Lieferanten bei der Übernahme sonstiger Lieferungsverpflichtungen diese von ihnen freiwillig übernommenen privatrechtlichen

Reparationsverpflichtungen von vornherein zu berücksichtigen und können ihre Gesamtverpflichtungen hiernach treffen. Dann ist eine unmittelbare und bebingungslose Gewährung der Durchführung gegeben.

ebenso wie für jeden anderen privatrechtlichen Lieferungsvertrag. Die deutsche Regierung hat dann sofort maßgebende Vertreter der Kohlenindustrie nach Berlin zusammenberufen und hat gestern mit ihnen ein grundlegendes Einverständnis darüber erzielt, die Verhandlungen dahin fortzuführen, daß die Lieferungen durch privatrechtliche Organisationen übernommen werden. Hierbei wurden die Formulierungen über die Einzelheiten noch nicht aufgestellt. Man ist vielmehr davon ausgegangen, daß es sich sehr empfiehlt, diese Formulierungen alsbald in Verhandlungen mit den abnehmenden Stellen der alliierten Mächte zu suchen. Die deutsche Regierung schlägt deshalb vor, daß sofort zu diesem Zwecke

unmittelbare Verhandlungen zwischen den abnehmenden Stellen der alliierten Mächte und den liefernden Syndikaten, vertreten durch die Herren Hugo Stinnes, Peter Lisener, Lüben und Silberstein, unter Beteiligung der Reichsregierung

aufgenommen werden und schlägt als Verhandlungsort Wien oder London vor. Die Verhandlungen über die Lieferungen von Kohlen könnten sich dann unmittelbar an die Verhandlungen über Kohlen anschließen, nachdem sie in entsprechender Weise durch Erörterungen zwischen der Reichsregierung und den Produzenten vorbereitet sind. Die Weiterführung der Verhandlungen mit den Industrieländern hat natürlich nur dann einen Zweck, wenn die Reparationskommission wenigstens einen Fingerzeig dafür geben kann, ob überhaupt Aussicht besteht, daß man auf der Grundlage dieses Gedankens zur Gewährung des beantragten Zahlungsaufschubs bis Ende 1922 kommen kann. Man kann nicht verlangen, daß eine

Der Münchner Katholikentag

München, 30. August. (Eig. Drahtbericht.)

Der Münchner Katholikentag, der heute abend zu Ende gegangen ist, hat ein merkwürdiges Bild des deutschen Katholizismus und der verschiedenen inneren der Deutschen Zentrumspartei vertretenen Richtungen gegeben. Auf der einen Seite trieb ein Eröffnungstag der Münchner Kardinal Faulhaber eine unerhörte nationalistische und monarchistische Propaganda und Steger wald wandte sich in einer Rede gegen den „materialistischen Sozialismus“, auf der anderen Seite wurde heute, am Schlußabend der Tagung, vom Prälaten Mausbach, Münster, mit nicht mißgünstigsten Worten zur tätigen Mitarbeit an der deutschen Republik aufgefordert. Der Kardinal Faulhaber setzte sich selbst dadurch völlig ins Unrecht, daß er in seiner heutigen Schlußrede die deutsche Kriegspolitik verdammte, und sich zu einem sehr weitgehenden katholischen Pazifismus bekannte. Prälat Mausbach stützte seine Ausführungen auf die Worte Papst Leo's XIII., es sei wohl erlaubt, sich einer Republik als Staatsbürger anzuschließen. Vom Gesichtspunkt des Gemeinwohls und der öffentlichen Ruhe aus sei es notwendig, die neue Regierung anzuerkennen. Das Wohl des Volkes müsse als höchstes Gesetz gelten. Jeder Staatsbürger müsse sich für das Ganze einsetzen und sich verantwortlich fühlen. Der Gelehrte fordere ebenso Schutz und Hilfe vom Reich und seiner Regierung wie der Arbeiter. Der heilige Thomas von Aquino verlange förmlich die sittliche Anerkennung des neugeschaffenen Staatsrechtes. Das deutsche Volk brauche jetzt keine Gewalttaten, sondern staatsbürgerliche Zusammenarbeit. In Deutschland fehle dem Nationalbewußtsein großer Kreise des Volkes das eheliche Bewußtsein der Staatsform wie in der Schweiz, in England und Holland. Die nationale Einheitsfront zu erneuern, sei in dieser Stunde der höchsten Not die wichtigste Aufgabe des deutschen Katholizismus. — Die Rede des Prälaten wurde von der zunächst verdüsterten Versammlung mit Beifall aufgenommen.

Der Münchner Erzbischof, Kardinal Faulhaber, behandelte zum Schluß das Thema „Katholische Kirche und Weltfrieden“. Er erinnerte daran, daß es notwendig sei, den Krieg grundsätzlich zu verdammen, sei es, daß der Krieg verloren oder gewonnen worden sei. Heute denke es niemand mehr dem Heiligen Vater, daß er vor dem Krieg eben siegreich gewesen sei. Deutschland hätte 1917 und 1918 Friedensmöglichkeiten in Höhe und Fülle gehabt, aber man wollte nicht nach Romosa gehen, und deshalb mußte man nach Versailles und Genoa. Die Friedensvor-

schläge des Heiligen Vaters von 1918 wären eine Grundlage für einen gerechten und dauernden Frieden gewesen. Auf dieser Grundlage eines päpstlichen Friedens wäre Europa gerettet worden. Diese Vorschläge seien von den im Saal anwesenden Nuntius Bacelli von München aus an die Reichsregierung weitergeleitet worden. (Die Versammlung beehrte dem Nuntius eine stürmische Ehrung.) Der äußere Frieden könne nicht kommen, wenn die eifigen Menschen und die eifigen Völker nicht sittlich erneuert würden. Auch der politische Nord und der Völkerring seien absehbare Verbrechen. Nicht bloß die Tat des Mörders sei zu verurteilen, sondern auch die Vorbereitungsarbeit, die in den Schreibstuben und in den Redaktionen geleistet wurde, die die Leidenschaften des Volkes aufreizte. Jüdischen den Völkern dürfe nur ein Gott stehen und nicht nationale Götter, die mit dem Volk in den Krieg gehen und Kriegspläne für ihre Völker machen. Der Völkerring gebe ein Gebilde des verstorbenen Papstes Benedikt. Der Völkerring aber sei ein Zerrbild der päpstlichen Pläne geworden. Der Völkerring denke nicht an Weltfrieden, sondern spiele die Rolle einer Weltbörse, er sei die Spielhölle des Großkapitalismus. Auch der überspannte Nationalismus eines Volkes sei Söldnerdienst, und gegen diesen Söldnerdienst müsse das Volk sich ebenso bewahren, wie gegen jeden anderen Söldnerdienst. Andre Völker haben auch große Kulturen geschaffen. — Der Kardinal richtete an die katholischen Frankreich die Aufforderung, man möge nicht gerade in die katholische Rheinprovinz Heiden und Mohammedaner als Kulturträger bringen. Die Ausführungen des Kardinals wurden von der Versammlung mit großer Erregung und großem Beifall aufgenommen. Die Versammlung wurde dann von dem Kölner Oberbürgermeister geschlossen.

Die gewerkschaftliche Leuerungsaktion

Die Vertreter der sechs gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben am Mittwoch dem Reichsfinanzministerium den Wunsch auf Festschließung baldiger Gehalts- und Lohnverhandlungen unterbreitet. Den Gewerkschaftsvertretern wurde mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium die Gewerkschaften zum 6. September zu Verhandlungen einladen werde. Forderungen wurden nicht unterbreitet. Wie uns mitgeteilt wird, werden die Gewerkschaften bei den kommenden Verhandlungen auf eine soziale Gestaltung der Zulagen bestehen. Sie wollen sich auf keinen Fall ohne weiteres mit einer Erhöhung des prozentualen Leuerungsanschlages einverstanden erklären.

jetzt schon fertige Lieferungsverträge vorgelegt werden können, ohne daß man weiß, wohin derartige Verhandlungen führen.

Wenn die Reparationskommission der Ansicht sein sollte, daß der Gedanke der Lieferungen nicht ausreicht, um den Zahlungsaufschub zu gewähren, so würde die deutsche Regierung nicht die genannten Industrien zu Reisen und zu Einzelverhandlungen veranlassen. Es muß wenigstens eine Sicherung dafür gegeben sein, daß die Reparationskommission den Zahlungsaufschub für den Fall bewilligt, daß über die Einzelheiten noch eine Verständigung erzielt werden wird. Ich bitte daher die Reparationskommission, mir zunächst eine Antwort auf die Frage zu geben.

ob der Gedanke der Lieferungsverträge geeignet erscheint, als Bedingung für den Zahlungsaufschub zu dienen.

Wird diese Frage verneint, dann hat die Verfolgung dieses Gedankens keinen Zweck; wird die Frage grundsätzlich bejaht, so können die Einzelverhandlungen mit den genannten Industrien sofort aufgenommen werden.

Die Entscheidung fällt heute

Die Savas mitteilt, wird die Reparationskommission heute nachmittag ihren endgültigen Beschluß fassen und gleichzeitig mit ihrer Entscheidung den Text der deutschen Vorschläge veröffentlichen.

Die Zusammenfassung der Delegationen

Die Delegationen der Reparationskommission waren wie folgt zusammengesetzt:

für Frankreich: Louis Dubois, Vorsitzender der Reparationskommission, als Delegierter, Rauciere, Vorsitzender des Garantenausschusses, als Vertreter und Ron als Generalsekretär; für Großbritannien: Pradbury als Delegierter, Kumberlen und Coote als Vertreter; für Italien: Delacroy als Delegierter und Bemelman als Vertreter; für Italien: Salogio Maggi als Delegierter und Ameglio als Vertreter.

Der Sitzung wohnte der halbamtliche Delegierte der Sozialen Staaten, Loga, bei.

Grenzen der Erfüllungspolitik

Das erste Zusammentreffen der deutschen Unterhändler in Paris mit den Vertretern der Reparationskommission am Mittwoch vormittag löst den in der letzten Zeit von der Auslandspresse zum Ausdruck gebrachten Optimismus über den Ausgang der Reparationsverhandlungen nur wenig berechtigt erscheinen. Die Reparationskommission sieht dem letzten deutschen Vermittlungsvorschlag nicht bereit abnehmend gegenüber, aber sie beabsichtigt vorläufig auch nicht, ihn als Basis zur Bewilligung des von Deutschland beantragten Moratoriums anzuerkennen. Das letzte deutsche Anerbieten wird in Paris nur als Garantie für die deutschen Sachlieferungen betrachtet, so daß man als Garantie für die Stundung der Reparationen neue Forderungen aufstellt.

Der Reichsregierung wurde von diesem Stand der Dinge noch am Mittwoch vormittag Mitteilung gemacht, so daß ihr Gelegenheit geboten war, sofort auf der neuen Sachlage Stellung zu nehmen und dem Staatssekretär Schröder für die nachmittags anderamtliche gemeinsame Sitzung der Reparationskommission Mitteilung von der Aufassung des Kabinetts zu der veränderten Situation zu machen.

Das Reichskabinet ist noch am Mittwoch mit dem besten Willen, jede Verständigungsmöglichkeit und Gelegenheit auszunutzen, an die Veranlassung der idiosyncratischen Materie gegangen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind aber härter als der beste Wille unserer Regierungsmitglieder. Wo nicht ist, da muß letzten Endes auch der beste Wille des Reichskabinetts nachgeben. Es ist deshalb nur verständlich, wenn die Regierung die von französischer Seite immer wieder erhobene Forderung nach „produktiven Pfändern“ übermäßig abgelehnt hat. Auch der Hinweis, als Garantie für die zu stundenden Darleihen den

Neft der Goldbestände der Reichsbank nach Paris abzuführen und von der Reparationskommission verwaltet zu lassen, mußte abgelehnt werden. Die Verwirklichung dieses

Vorschlages würde einen katastrophalen Rückgang der Mark und damit das Gegenteil von dem bedeuten, was die Stundung bezwecken soll. Was Deutschland noch an Gold besitzt, ist unbedingt notwendig, um das in überreichem Maße vorhandene deutsche Papiergeld in Zukunft noch von gewöhnlichem bedrucktem Papier unterscheiden zu können. Wenn die Reichsregierung die Abführung unserer letzten Goldreserven ablehnte, so entspräche sie damit lediglich einer Auffassung, die vor wenigen Monaten selbst von der Bank von England vertreten wurde. Auch der belgische Kompromißvorschlag, Schatzwechsel als vorläufiges Entgelt für unsere Zahlungen auszubringen, mußte angesichts der Verhältnisse scheitern. Deutschland ist gegenwärtig nicht in der Lage, auch nur irgendwelche Garantien für die Einlösung dieser Schatzwechsel nach einer von der Reparationskommission bestimmten Frist zu geben. Welchen Eindruck würde es im Ausland übrigens machen, wenn wir heute Schatzwechsel ausstellen, ohne in Zukunft eine Einlösung vornehmen zu können?

Der „schlechte Wille Deutschlands“, der letzten Endes darin besteht, daß wir mit untern Erfüllungsbefähigung bis an die Grenze des Bestmöglichen gegangen sind, würde keine bessere, das heißt bessere Bestätigung erfahren können.

Deutschland ist am Ende seiner Kraft, und die Reichsregierung hat nur die Pflicht gegenüber dem deutschen Volk und gegenüber Europa getan, wenn sie das am Mittwoch von deutschen Unterhändlern in Paris mitteilte.

Ein japanischer Kreuzer untergegangen

Tokio, 30. August. Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der Kreuzer Kitataka am 26. August in einem Teifun an der Küste von Kamischakka mit fast der gesamten Besatzung von 300 Mann zählenden Besatzung untergegangen ist.

Ein Jahr Parteiarbeit

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag

Viel härtere Arbeit am politischen Leben als in früherer Zeit erfordert heute unser schnellveränderliches von den politischen Anforderungen. Der umfangreiche Bericht der Reichstagsfraktion an den Parteitag legt Zeugnis ab von der ungeheuren sozialdemokratischen Tätigkeit auf dem Gebiete der Parteiarbeit. In einem Zusammenhang mit dieser Tätigkeit steht die Arbeit des Parteivorstandes, der in seinem Bericht an den Parteitag gewissermaßen die Kritik der Parteiarbeit, die Kritik der Parteiarbeit wiedereröffnet. Unter diesem kurzgefaßten Bericht verbirgt sich mehr körperliche Arbeit, als der aufsehende erkennen kann. Die politischen Ereignisse werden im allgemeinen Bericht des Vorstandes nur in großen Zügen erwähnt, wieviel Beratungen, Konferenzen und Sitzungen aber mögen notwendig gewesen sein, um in der für die junge deutsche Republik immer noch härtesten Zeit ihr bestes und richtunggebend zur Seite zu stehen. Aufre

von der Arbeiterwohlfahrt wurden gute Fortschritte berichtet. — Grundsätzlich geht unsere

Arbeiterjugendbewegung

Ein überaus reges und wirksames Leben! Der Verband zählte im 1905 Ortsgruppen und 85 000 Mitglieder. Das Verbandsorgan, die Arbeiterjugend, das am Jahresanfang 50 000 Bezüge hatte, konnte seine Auflage auf 75 000 im Laufe des Berichtsjahres steigern. Die Unterhaltungsvereine und Bildungsvereine waren durchwegs sehr gut besucht, der zweite Arbeiterjugendtag in Bielefeld gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung, die die innere und äußere Kraft unserer Jugendbewegung offenbarte. Auch die Bildungsarbeit im allgemeinen erfreut gute Fortschritte, wie der Bericht der Zentralbildungsabteilung uns zeigt, wenn auch eine planmäßige intensive Bildungsarbeit infolge der politischen und wirtschaftlich unruhigen Zeit nicht recht einsetzen konnte. In eine Parteischule, wie wir sie früher hatten, ist natürlich nicht zu denken, die Volkshochschule in Solothurn bei Gera hat unjenseitig Erfolg, als einem sehr kleinen Kreis unserer Genossen die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Ausbildung gegeben wurde. — Die

Internationale

entfaltete eine außerordentlich intensive Tätigkeit. Der Gedanke der Zusammenarbeit mit der Wiener Arbeitergemeinschaft wurde unausgesetzt gefördert. Auch die Frage der Bildung einer Einheitsfront beschäftigt sie rego. Die Kommunisten waren bekanntlich auf das äußerste bemüht, diesen Ruf nach der Einheitsfront in die Welt zu senden. Die Wiener Arbeitergemeinschaft glaubte wohl an den guten Willen der Moskauer, mußte aber bald auch die Erfahrung machen, daß mit diesen politisch unzuverlässigen Kommunisten eine wirkliche Einheitsfront nicht hergestellt werden kann. Die guten internationalen Beziehungen, die jetzt wieder mit fast allen europäischen Parteien bestehen, sind in dem Bericht eingehend gewürdigt. Die Internationale wirt für ihren Teil sehr stark daran, die unwürdigen politischen Verhältnisse der Nationen wieder für die Arbeiterklasse erträglich zu gestalten. Wünschen wir ihren besten Erfolgen für die nächste Zukunft noch weitere Erfolge.

Welch überaus reges politisches Leben in unserer Partei herrscht, zeigen die überaus zahlreichen Anträge, die zum diesjährigen Parteitag gestellt sind. Das

Streben nach der Wiedervereinigung

beider sozialistischer Parteien ist auf beiden Seiten vorhanden, dieser Anteil zum Parteitag behandelte das noch besonders. Eingehende Besprechungen über die Wiedervereinigung sind im Gange. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß sie im Sinne der baldigen Vereinigung ausfallen werden, da Parteien und Führer sich darüber einig sind, daß die organisatorische Versplitterung der Arbeiterklasse nur den Reaktionen dienlich ist. Die tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten in der politischen Auffassung beider Parteien sind durch die Zustimmung abgeklüftet; alle Vorbedingungen für die Einigung sind gegeben. Nur eine Gruppe proletarischer Leute steht noch unter dem Einfluß kommunistischer Tiraden. Weist er die russische Fabel für die deutschen Kommunisten aus, weil Moskau die Sozialistigkeit der kommunistischen Bewegung in der deutschen Fabel einsehen muß, dann werden die Parteivorsitzenden hierzulande auch bald am Ende ihres Rates sein. So bietet wenigstens die sozialistische Arbeiterbewegung in Deutschland ein hoffnungsvolles Bild für die nächste Zukunft. Unter dem Zeichen der proletarischen Einigung steht unser Parteitag. Möge er gute Arbeit leisten, im Interesse des arbeitenden Volkes.

Agitation

wurde im Berichtsjahre durch die wirtschaftliche Bedrückung des Volkes, durch die ungeheure Leertzung sehr erschwert. Der Bericht des Vorstandes führt mit Recht auf diese Umstände den geringfügigen Rückgang in der Mitgliederzahl zurück, der nach den fünfjährigen Entwicklungsjahren zu verzeichnen ist. Die Zahl der Mitglieder sank gegen das Vorjahr um 10 064. Nicht alle Bezirke hatten Rückgänge; 12 Bezirke hatten Zunahmen; die Abnahme betrug noch nicht ganz 4 Prozent. Unsere Partei ist aber immer noch die Massenpartei. 1 174 106 Mitglieder zählte sie am Schlusse des Berichtsjahres, darunter 184 000 weibliche. Die Zahl der Ortsvereine vermehrte sich um 48 gegenüber dem Vorjahr; sie betrug am Jahresanfang 6778. Die Agitation war im besetzten Gebiet, im Saarrevier und in Ostpreußen durch die Zensur der Befehlshaber besonders erschwert. Alle diese politischen und wirtschaftlichen Hindernisse haben die Arbeit der Partei. Dazu kommt, wie der Bericht sagt, daß der politische Kurzsichtige vielfach der Partei das entgegen läßt, was die politische abnormen Zustände verurteilen. Von unserer Partei wird verlangt, daß eine soziale Hebung der Arbeiterklasse sofort erfolgen soll. Alle Sünden einer früheren Zeit werden auf sie abgemalt. Verkannt wird dabei vielfach, daß unser Partei hierbei mit starken Gegenkräften zu rechnen hat, und daß es nicht in ihrer Macht liegt, diese im wirtschaftlichen Leben im Darrumbruch zu befeuchten. Die Parteimitglieder werden in einzelnen Familien als lästig empfunden, ohne auf dabei zu bedenken, daß diese Sparsamkeit am falschen Objekt geht und eine kleine Einschränkung an anderen Ausgaben besser am Platze wäre.

Frauenbewegung

wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Schon auf den beiden letzten Parteitagen war ein Rückgang in der Zahl der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen. Parteivorstand, Parteiauschuß und eine Konferenz der Führerinnen in der Frauenbewegung beabsichtigte diese Frage eingehend. Die Beratungen führten zu Beschlüssen, die eine Vertiefung der Frauenagitation erbitten lassen. Die Berichte aus den einzelnen Bezirken zeigen, daß überall fleißige Aufklärungs- und Organisationsarbeit geleistet wird. — Der

mußte Maeterlinck, wie einst die deutschen Romantiker, zum Studium der sogenannten okkulten Wissenschaften führen. Er studierte mit gleichem Ernst die Phänomene der Telepathie, der Psychometrie usw. wie die „fliegen“ Pferde und Hunde, die vor dem Krieg überall herumspazierten. Er trat an die Probleme mit aller wissenschaftlichen Gewissenhaftigkeit heran; mag er Täuschungen erlegen sein, so ging es ihm eben nicht besser als andern, die sich in das dunkle Reich des Unbewußten wagen. Das Wesentliche ist, daß er hier wie in seiner Dichtung immer ehrlich ist, daß er ihm hier wie dort niemals um Sensation und Rufe zu tun ist.

Als nach dem Ausbruch des Krieges die Kriegsverhältnisse auch Maeterlinck befiel — sie war bei dem Sohne des vom deutschen Militarismus überfallenen Landes immerhin entschuldbar — wurden in Deutschland häßliche Stimmen laut, die dem Dichter Unaufrichtigkeit vorwarfen, der so große Donatoren und Antikampanen auf Deutschland bezogen hätte. Man könnte umgekehrt sagen, daß Maeterlinck zu hoch steht, als daß man von ihm hätte erwarten können, er würde durch Rücksichten auf Antikampanen seine Meinung bestimmen lassen. Wichtig ist, daß seine Werke in Deutschland großen Erfolg hatten — den durchschlagendsten übrigens eines der schwächeren, die „Menschen von“.

Maeterlinck, dessen Name schon auf seine flämische Herkunft hinweist, verleugnet nicht das germanische Blut. Seine Sünde gerann immer wieder an die deutsche Romantik, an das deutsche Schicksalsdrama. Wie die Romantiker die blaue Blume suchten, so die beiden Kinder in Maeterlincks Märchen drama den blauen Vogel. Wie die romantischen Märchen, ist auch dieses mit Symbolen erfüllt. Ist es das Bekanntnis der Weltanschauung, die Suche nach dem blauen Vogel ist die Suche nach dem Unbekannten, das dem Menschen die Geheimnisse der Natur erschließt und die Dürftigkeit über sie sichert. Wieder sehen wir den Menschen ausgeben von Feinden, die Dinge, die Pflanzen, die Tiere gegen ihn feindselig gegenüber, aber der Mensch ist ihnen nicht mehr hilflos ausgeliefert. Mit Hilfe des Lichtes vermag er sie zu zwingen, die nur im Dunkel Nacht haben.

Das ist das Ergebnis der großen Wandlung, die in Maeterlinck vor sich gegangen ist. In seiner Jugend hatte er, der Sprößling einer verfallenen Klasse, angstvoll um sich geblüht und, da er den Weg zum Sozialismus nicht fand, nirgend eine Rettung vor dem Gewalten gesehen, die stärker sind als der Einzelmensch. Aber zum Unterschied von den Helden seiner Jugendwerke hatte er den Kampf nicht aufgegeben. Die Solidarität, die er nicht bei der Klasse fand, suchte er bei der Gesamtheit der Lebenden. Dazu fügte ihm seine Beschäftigung mit dem Unbewußten und dem Unterbewußten. Unterhalb der Schwelle des Bewußtseins vermischt sich die Grenzen der Individuen und der Gattungen. In seinem köstlichen Buche „Das Leben der Bienen“ glaubt der Dichter in dem wunderbar zweckmäßigen Handeln der Bienen das Wirken einer höheren Individualität zu erkennen, die er den Geist des Bienenhodes nennt. Auf alle Wesen ausgedehnt, läßt diese

Anschauungsweise zu einer Einheit der Natur, in der es weder räumliche noch zeitliche Unterschiede, kein ausschließlich individuelles Leben und daher auch keinen Tod gibt, zu einer Einheit, wie sie auch die Physik kennt, die aber eigentlich gar nichts Mystisches an sich hat. Die Wunder des Unbewußten sind nicht wunderbarer als alle Wunder des Bewußten. Sie haben nichts mit der Religion zu tun — die Maeterlinck längst überwand hat —, sondern sind ein Feld für die wissenschaftliche Fortbildung, der sich Maeterlinck, wie es scheint, in den letzten Jahren vorwiegend hingewandt hat.

Dresdner Kalender

Theater am 1. September. Opernhaus: Fidelio (7 1/2), Volkshaus Nr. 15491 bis 15525. — Schauspielhaus: Die Mannes Ehre (7 1/2), Volkshaus Nr. 15526 bis 15590. — Reustädter Schauspielhaus: Geschlossen. — Residenz-Theater: Die Räuber von Tabor (7 1/2).

Opernhaus, Freitag (8 1/2) Fidelio mit Klefner, Blajda, Kurt Taubert, Johanna Gelle (Leonore zum erstenmal), Jottmann, Werner-Risch, Lange. Musikalische Leitung: Busch. Spielleitung: Hartmann.

Das Frauenkonzert, das der Sächsischen Sozialistischen Verein unter Mitwirkung von Opernsängerin Erich Wübchen, Konzertmeister Alfred Epinger, Organist Göttinger, dem Dresdener Vokalchorverein (Leitung: Musikdirektor Joh. Reichard) und großen Dresdener Schulchören — 700 Kinder — (Leitung Hans Born und Musikdirektor B. Schneider) zum Festen seines Lehrerbundes beabsichtigt, findet Mittwoch 4 1/2 Uhr statt, Kartenverkauf am Eingang D.

Kollektionskiste. Sonntag den 3. September: Dr. Kurt Schumann: Das städtische Ergebirge, Abteilung II, 3. Wanderung: Sachsenhöhe — Giesingberg — Annaberg. Abfahrt: 5 40 Uhr Dautzsch, 5 51 Uhr Reich nach Kasarstein. Feldbus umfassen. (Sonntagsfahrkarte Dautzsch!) Reifeblatt Altdorf. — Ebenfalls Sonntag den 3. September: Naturkundliche Ausflüge mit Dr. G. K. Wäppler, Abteilung II, Abfahrt 7 15 Uhr Hauptbahnhof nach Heidemün.

Das Vereinigte Männerchor Dresden-Kreis (D. M. C. K.) unternimmt am Sonntag den 2. September eine Sängerfahrt nach Jitlau. Konzert im Rindenhof unter Leitung der Jitlauer Stadtmusik. Treffpunkt: Hauptbahnhof 1 Uhr mittags, Ruppelstraße. Abfahrt 1 20 Uhr. Kleines Liedertuch mitbringen.

Meine Mitteilungen

Die Februarteilung des Sächsischen Erntedankfestes von Kurt Arnold Rindfleisch) widmet ihr 21. und 22. Doppelheft den beiden ständigen Industriellen und Gewerbetreibenden der Heimat. Das Heft enthält auch der Kunstwelt von H. Kofsch die Zeichnungen und Textillustrationen. Die Zeitungsliste folgt 26. 28. des Monats.

Leben • Wissen • Kunst

Maurice Maeterlinck

Eine dem Untergang geweihte Gesellschaft sucht Zuflucht aus der Wirklichkeit in eine andre, jenseits der harten Erfahrung liegende Welt, sie sucht aus dem unbarmherzigen Licht des Tages in das geheimnisvolle Dunkel des Unbewußten. Menschen, denen der innere Halt fehlt, fällen sich von dem geheimnisvollen Brausen angezogen, dem gegenüber es keinen Widerstand, aber auch keine Verantwortung gibt. So führt uns das Individualismus ganz auf die nächste Wirklichkeit gerichteten Kapitalismus ein Weg zum Mystizismus.

Als Haupt dieses neuen Mystizismus gilt seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der belgische Dichter Maurice Maeterlinck. Der sechzigjährige Mann in Gent, einer der wichtigsten Industriestädte des kapitalistisch hochentwickelten Belgiens geboren, verbrachte er seine Studienzeit im Jesuitenkolleg und an der katholischen Universität, wobei sein Hauptstudium aufstrebenden Sozialismus kam. Er wurde Archidiazonall und ließ sich dann in Paris nieder, wo er mit 27 Jahren mit dem ersten Buchwerk, die er veröffentlichte, Aufsehen erregte. Es waren das eine Gedichtsammlung mit dem bedenklichen Titel „Treibhäuser“ und ein Drama „Prinzessin Maleine“, das stark von Shakespeares beeinflusst ist und die Vorhänge des ehemaligen Jesuitenkollegs für das mittelalterliche Christentum verdrängt. Die Hauptfrage aber bei diesem Stück und bei den nachfolgenden, von denen „Der Eindringling“, „Die Blumen“, „Der Tod des Untertan“, „Interior“ die bekanntesten sind, ist das Gefühl der Angst, der Unbestimmtheit und der Unsicherheit. Menschen und Dandlungen sind in diesen Stücken Lebensfrage; was mit realistischer Treue und mit dem Mitteln des Naturalismus zum Ausdruck gebracht wird, ist das verengende, erschütternde Gefühl der Angst und der Wehrlosigkeit gegenüber unbekannten Mächten; die Religion der Arbeiter und der absterbenden Klassen. Sie kämpfen den übermächtigen Gezeiten hin und her, sie sind hilflos, nicht im Denken und Handeln, sondern im Unbewußten sucht der Dichter das wahre Leben des Menschen. Darum gibt es in diesen Dramen kein Handeln, sondern nur ein Leiden, darum lehren in den personennamen Stücken immer dieselben Gestalten wieder (im Unbewußten gibt es wenig individuelle Bestimmtheit); der blinde Kreis, der in seiner Unwissenheit das wahre Wesen der Dinge erkennt, die unbewußte junge Frau und das durch seine Unwissenheit weisse Kind. In „Maleine und Selbst“ ist der triebhaftesten Frau die bewußte, kalkülartige Gegenüberstellung, aber sie vermag nicht mehr als die andere das Leben zu meistern.

In der Essayammlung „Der Schatz der Armen“ nennt Maeterlinck unsere Handlungen, Gedanken und Gefühle das äußere, das unwirkliche Leben. Das wirkliche, innere Leben sieht er im unbewußten Seelenleben. Die Vertiefung in das Unbewußte

Der...
ra...
Dauer...
Rurle...
gestien...
Der...
1780...
haupten...
angen...
Die...
über...
harke...
folgt...
moren...
Die...
auf...
die...
Virt...
Dem...
scribe...
Ran...
Tage...
Die...
ist...
remden...
Die...
Erhö...
Die...
wicklung...
reigerung...
1. September...
holung...
Abänderung...
mitwirkt...
Rechnung...
geschloßen...
und...
erhöhung...
im...
solligen...
weise...
für...
Reichsbahn...
ist...
das...
schwer...
Anpassung...
durchschnittliche...
1. September...
der...
stand...
Boelzig...
Voll...
Theor...
politischen...
dem...
1921...
Praxis...
Kultur...
Direktor...
partei...
hatte...
Der...
minister...
Hoffmann...
der...
in...
Kultur...
Deutsche...
Was...
partei...
Rebensarten...
über...
nalen...
mit...
und...
früher...
Diese...
verschiedene...
Ohren...
Der...
den...
schwebt...
Disziplin...
Lehrungs...
maligen...
direktor...
scheidung...
direktor...
Wassers...
Jagen...
getan...
Der...
leumungs...
seumder...
führer...
Da...
Die...
rischen...
gemein...
republikan...
Deutscher...
das...
die...
und...
die...
gibt...
die...
eine...
seinen...

Der Dollar steigt von neuem

rs. Berlin, 31. August. (Sta. Dröhm.) Der Kurserfolg der ausländischen Zahlungsmittel ist leider nicht von langer Dauer gewesen. Während sich im gestrigen Abendverkehr die Kurse gegenüber den amtlichen Notierungen immer niedriger stellten, trat heute eine neue Aufwärtsbewegung ein. Der Dollar stieg ungefähr mit 1600 ein und schloß auf 1780 empör, um sich auf der Höhe zu diesem Kurse zu behaupten. Das Geschäft hielt sich den ganzen Vormittag über in engen Grenzen.

Die wenig zuverlässig lautenden Meldungen aus Paris über den Verlauf der Reparationsverhandlungen riefen wieder eine Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln hervor. Die Folge davon war, daß Treifen teilweise überhaupt nicht zu haben waren. Berlin eilt mit seinen Kurfen den ausländischen Zahlungsmitteln voraus. Es ist jedoch Tatsache, daß an den europäischen Börsenplätzen insbesondere in Amsterdam die Markt wieder im großen Umfange abgegeben wird.

Demgegenüber ist festzustellen, daß es gestern in London ebenfalls unmöglich war, sich deutsche Banknoten zu verschaffen. Man hat in City gestern abend berichtet, daß im Laufe des ganzen Tages nicht eine einzige Mark verkauft oder gekauft worden ist. Die Gründe für diese Zurückhaltung sind unbekannt, doch tut man sich ihnen nicht abzuwehren. Die übrigen fremden Wechselkurse folgten naturgemäß der Dollarkurve. Die Effektenbörse hielt sich auf der Höhe von gestern.

Erhöhung des Gütertarifs

Die Reichsbahn sieht sich infolge der katastrophalen Entwicklung der Markt und der sich daraus ergebenden Ausgabenerhöhung genötigt, die zur Zeit gültigen Gütertarife zum 1. September d. J. um 30 Prozent zu erhöhen. Diese Erhöhung wird bei der zum 1. Oktober ersolgenden organisatorischen Umänderung des Gütertarifs, bei der der neue Reichsbahntarif mitwirkt, bereits berücksichtigt. Nachdem das 1. Vierteljahr des letzten Rechnungsjahres mit einem beträchtlichen Ueberschuß von 2,5 Milliarden abgeschlossen hatte, sah die Reichsbahn trotz der gewaltigen Preis- und Lohnsteigerung, die Anfang Juli einsetzte, von einer Tarifserhöhung im August ab. Die neuerdings erfolgte Steigerung aller sachlichen und persönlichen Ausgaben ist aber so stark, daß beispielsweise zur Zeit für Schienen das 194 fache, für Stabellen das 215 fache, für deutsche Kohle das 138 fache und für englische Kohle, auf die die Reichsbahn zu mehr als ein Viertel ihres Gesamtbedarfes angewiesen ist, das 440 fache des Friedenspreises zu bezahlen ist. Nur die günstige Verkehrsentwicklung der letzten Monate ermöglichte es, von einer vorläufigen Anpassung der Gütertarife an diese Preissteigerungen abzusehen. (Die durchschnittliche Tarifserhöhung gegenüber dem Frieden beträgt vom 1. September an rund das 140 fache). Die Erparismassnahmen der Reichsbahn sowohl auf persönlichem wie auf sachlichem Gebiet sind bei der Bemessung der heutigen Tariftsätze, dem heutigen Geldstand entsprechend, hoch bewertet.

Voelzig in Theorie und Praxis

oder:
Volkspartei und Futterrippenpolitik

Theorie: „Die Befragung von Stellen nach parteipolitischen Gesichtspunkten bedeutet Korruption.“ Rede auf dem Preussentag der Deutschen Volkspartei am 9. Januar 1921, zitiert nach der Ausgabe des staatspolitischen Verlags. Paris: Der erste Philosoph, den der neue preussische Kultusminister Voelzig in das Ministerium berief, war Direktor Richter, der als Mitglied der Deutschen Volkspartei der Preussischen Landesversammlung angehört hatte. Der erste Volksschlichter, den der neue Kultusminister Voelzig in sein Ministerium berief, war Direktor Hollmann, der als Mitglied der Deutschen Volkspartei dem preussischen Abgeordnetenhaus angehört. Und in das Berliner Provinzialschulcollegium berief der neue Kultusminister den Kreislehrer Schapp, der 1921 für die Deutsche Volkspartei zum Landtag kandidiert hatte.

Was folgt daraus? Nichts weiter, als daß die Volkspartei gelernt hat und in Preußen nicht mehr die dummen Redensarten von früher macht. Jetzt schimpft man nicht mehr über Futterrippenpolitik, sondern wenn die Deutschnationalen darüber lästern, antwortet ein volksparteiliches Blatt mit dem Hinweis auf den Fuchs und die sauren Trauben. Und das ist viel ehrlicher und klüger als die Volkspartei früher war.

Diese Lehren des preussischen Beispiels dürfen sich auch verschiedene Futterrippenmacher in Sachsen hinter die Ohren schreiben!

Ein Skandal!

Der Vormarsch teilt folgendes Geschichtchen mit: Gegen den republikanischen Landrat eines schlesischen Kreises schwört seit der Zeit des Ministeriums Siegerwald ein Disziplinardisziplin, das sich auf eine systematische Verleumdungskampagne reaktionärer Kreise gründet. Zum Untersuchungsausschuß gegen diesen Landrat wurde von dem damaligen Innenminister Dominikus der Verwaltungsdirektor Kern in Breslau ernannt, der diese Untersuchung noch immer führt. Dieser Verwaltungsdirektor Kern ist aber kein anderer, als der Vater des Rathenau-Mörders Kern, ein Reaktionär reinsten Wassers, der nicht nur seinen Sohn zu einem Mordbuben erzogen hat, sondern der auch nach dem Rathenau-Mord alles getan hat, um die Verfolgung seines Sohnes zu erschweren. Der Vormarsch stellt die Frage: Muß ein republikanischer Verwaltungsbeamter im Kampf gegen seine reaktionären Verfechter sich einen bezugslos „unparteiischen“ Untersuchungsleiter gefallen lassen?

Das Mörder-Miß

Die Reichsregierung hat vor wenigen Tagen der ungarischen Regierung eine Verbalnote überreicht, die allgemeinen Beschwerde über die Unterdrückung antirepublikanischer und kaisersfeindlicher Deutscher erhebt. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß sich die Erzberger-Mörder in Ungarn aufhalten und die ungarische Regierung bisher nichts unternommen habe, um die Verbrecher dingfest zu machen. Zum Schluß gibt die Reichsregierung der Forderung Ausdruck, daß Ungarn eine zufriedenstellende Erklärung darüber machen, daß Ungarn eine Unterdrückung der antirepublikanischen Deutschen in seinen Bundesgebieten in Zukunft nicht mehr dulden wird.

Das Märchen von der Weltrevolution

Nach einer Moskauer Meldung des Sir Cyprius kritisiert der führende russische Kommunist Prochorski, der Mitglied der Sowjetdelegation in Genoa war, in der Pravda die dort erschienenen Reiseskizzen von Madelo von seiner Auslandsreise und darüber hinaus den gesamten ausländischen Informationsdienst der amtlichen russischen Telegraphenagentur in Genoa ganz andere Ansichten über die dortige Lage zurückgebracht als Madelo, wie überhaupt die Auslandstelegramme der Moskauer besonders in den Jahren 1918 bis 1919 in Russland den Eindruck erweckten, als stünde der Ausbruch der Weltrevolution bevor. Heute noch sei der Nachrichtenbericht nicht fertig, das Tempo der deutschen Arbeiterbewegung und den Grundriss der wirtschaftlichen Entwicklung im Westen richtig einzuschätzen.

Was Madelo den Pravda-Lesern wieder vorgezwängt hat, wissen wir nicht. Aber für uns ist es nicht Neues, daß man amüsiert in Sowjetrußland der von der Außenwelt abgedämmten, ausschließlich auf die Sowjetrepublik angewiesenen Bevölkerung das Bild vom Himmel über den Stand der europäischen Arbeiterbewegung heruntergelassen hat. Neu ist höchstens die Tatsache, daß die Wahrheit selbst in Russland soweit durchgedrungen ist, daß es einem führenden Bolschewik gestattet wird, gegen die bisherigen Vorgehensmethoden öffentlich anzukämpfen.

Nach vor zwei Jahren, als die Spaltungsarbeit der 3. Internationale mit Halle und Tours den Höhepunkt ihrer „Erfolge“ erreichte, wurde dem russischen Lesepublikum eingeredet, daß die Weltrevolution reif wäre und daß mit der Befreiung der letzten „reformistischen“ Führer auch der letzte Damm, der noch die erstehende Welle des Bolschewismus aufhalte, fallen würde. Man scheute sich nicht, die französischen und sogar die englischen Verhältnisse zu beurteilen, als sei der Ausbruch der Revolution dort nur eine Frage

von Wochen. Wozu aber in die Ferne schweifen? Wurde nicht damals in der roten Fahne und anderen deutschen kommunistischen Blättern genau nach den gleichen Rezepten gearbeitet und fanden sich nicht deutsche Arbeiter, die diesen Lehren kritiklos aufnahmen, obwohl sie nicht einmal die gleiche Entschuldigtheit hatten wie die russischen, andere Informationsquellen und Nachprüfungsbedingungen zu entbehren?

Heute noch wird den Lesern der kommunistischen Partei Quasimodus täglich eingeredet. Sozialdemokraten und Unabhängige hätten in Deutschland längst abgewirtschaftet und der Tag der kommunistischen Revolution nahe in Berlin ausnahmslos. Ein altes, aufgegebenes Gräberlein, namens Mir Guilan, bericherte dort kürzlich, wenn Madelo sich weiter weigere (!), den Kommunisten Toller aus Niederösterreich zu entsenden, dann würden die deutschen Proletarier die Tore des Gefängnisses bald gewaltsam zu öffnen wissen. Und nun wiederholt daselbst Madelo tatsächlich genau die gleiche Drohung für den Fall, daß Madelo nicht amnestiert wird.

Nun auf Prochorski zurückzukommen, der Mann hat eigentlich Unrecht, wenn er jetzt den Bolschewiki die Anwendung jenes Mittels vorwirft, durch das sie sich allein an der Macht zu halten vermöchten; ohne diese systematische Lügen wäre es der Sowjetregierung nie gelungen, ihre Diktatur über das russische Proletariat so lange auszuüben. Jetzt, wo sie ihr Regime langsam abbauen, können sie getrost etwas mehr Wahrheit hereinlassen — vorher nicht! Die einzigen, die ein Recht haben, Madelo, Sinowjew und Konjorten ob ihrer lügenhaften Darstellung der europäischen Verhältnisse anzufügen, das sind die Proletarier Europas, deren Kampforganisationen man mit Hilfe solcher Methoden entweder ganz zerschlagen, wie in Frankreich und Italien, oder erheblich und dauernd geschädigt hat, wie in Deutschland und in den meisten übrigen Ländern.

Der türkische Vormarsch

Wir haben bereits in früheren Artikeln mehrmals auf die neuen Zusammenhänge hingewiesen, die zwischen dem griechisch-türkischen Konflikt in Kleinasien und dem englisch-französischen Gegenatz bestehen. Gestern so wie der griechische Vormarsch gegen Konstantinopel zur Zeit der Londoner Konferenz mit auch der neue türkische Angriff in Kleinasien in Verbindung mit der Entscheidung über Mitteleuropa und den Vorgängen in der Reparationskommission betrachtet werden.

Daher bedeutet die Eroberung Atium-Parahissars durch die Türken und der Verlust dieses wichtigen Schlüsselpunktes für die Griechen zugleich eine Stärkung der französischen und eine Schwächung der englischen Stellung in dem Ringen um das deutsche Moratorium, was im Interesse einer Beruhigung und Verständigung der Völker nur bedauerlich werden kann.

Wie weit die türkische Offensive — Angora spricht nur von „Erkundungsangriffen“ — ihre Ziele gesteckt hat, ist noch nicht zu ersehen. Die Türken sollen zehn Divisionen zu je 5000 Mann zur Verfügung haben und reichlich mit Artillerie und Munition versehen sein. Nach einem Telegramm des Daily Mail aus Smyrna benutzen die Türken neues französisches (!) Artillerymaterial sowie Schnellfeuergeschütze.

Aus aller Welt

Die Mutter
Hamburg, 29. August. Am Sternchangenbahnhof sprang eine Frau Söhl auf Fernbahngleis, auf das unvorsichtigerweise ihr vierjähriger Sohn geraten war. Sie packte das Kind und reichte es dem herbeigeeilten Vater. In diesem Augenblick fuhr ein D-Zug ein. Die Frau wurde überfahren und war sofort tot.

Erzbergers Ehrengrabmal
Biberach, 29. August. Das Ehrengrabmal für Erzberger wurde gestern hier enthüllt. Nach einem Requiem in der Stadtpfarrkirche begab sich eine große Menge in Prozession nach dem Friedhof, wo der Stadtpfarrer Weidert die Beisetzrede hielt. Der Reichstagsler Birtz ließ durch den Prälaten Konigsmeyer Vorträge einer Kranz niederlegen. Am Nachmittag wurde eine große Gentransparanzabgabe gehalten.

Gleiches Recht
Das Auspucken am Judenfriedhof ist nach dem Urteil preussischer Gerichte nicht strafbar. In dem Urtheile des OLG. Müll. aus Hagen, Judenhaus, steht der Kläger Staatsanwalt keine Aufregung, ebensowenig der Generalstaatsanwalt am Kammergericht in dem Urtheil, „Schlagt die Juden tot“ bei einer antisemitischen Demonstration, während der es zur Ribbhandlung von Juden kam.

Aber: Ein jüdischer Kaufmann H., der einem Danziger Studenten das Falschspiel abgerufen hat, erhält nach dem Bericht antisemitischer Blätter von dem Schöffengericht in Remel fast zwei Monate (68 Tage) Gefängnis und 7000 M. Geldstrafe. Während der Staatsanwalt sogar fünf Monate Gefängnis beantragte.

Viele Staatsanwälte sind auf dem rechten Auge fast blind, auf dem linken scharfsichtig. Bestimmen sie auch so gern Rommel tragen.

Kleine politische Nachrichten

Die Kohlenpreise
Berlin, 31. August. Der Reichskohlenrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, entsprechend der starken Steigerung der Selbstkosten die Kohlenpreise für die rheinisch-westfälischen Kohlen auf 243 M. mit Steuern und 1723 M. ohne Steuern die Woche festzusetzen. Die Preissteigerung geht wesentlich über das beabsichtigte Maß hinaus. Der Preis für die übrigen Reviere wird auf ähnlicher Basis festgelegt werden.

Gegen die Ausplünderung deutscher Geschäfte
Berlin, 30. August. Die in den letzten Wochen in den schlesischen Grenzgebieten, besonders in Breslau, immer stärker werdende Inhabition volutarischer Ausländer, vor allem aus der Tschecho-Slowakei, hat nach einem Breslauer Telegramm des Berliner Tageblatts die Behörden zu besonderen Maßnahmen veranlaßt. Der Landrat des Kreises Wladzimir fordert gesetzliche Unterlagen für ein strenges Vorgehen gegen die Ausplünderung deutscher Geschäfte. Der Oberstaatsanwalt in Reize macht bekannt, daß er gegen jeden Gemeindevorstand, der lebenswichtige Waren an Ausländer verkauft, wegen Weisheit zu verbotswidriger Ausfuhr strafrechtlich vorgehen werde. Der Oberpräsident hat an Niederstellen hat eine Polizeiverordnung gegen den Ausverkauf an Ausländer erlassen.

Leuerungsunruhen
Im Anschluß an den ruhigen Verlauf der Demonstration gegen die Leuerung in Braunschweig kam es zu Zusammenrottungen, bei denen versucht wurde, in die Markthalle einzudringen. Gegen einen unabhängigen Abgeordneten und einen Gewerkschaftsführer, die zur Behauptung der Markthalle, nahm die Menge eine drohende Haltung ein. Es kam verächtlich zu Tätlichkeiten. Die Schutzpolizei zerstreute die Menge.

Die französische Besatzungsbehörde hat vom 22. August an beim Postamt in Straßburg eine Postüberwachungsstelle für Postsendungen eingerichtet.

Parteiangelegenheiten

Ein Ehrenmal für Heinrich Dies
Als in ihrem 23. Jahrgang die „Neue Zeit“ sich von ihrem Schöpfer und ersten Verleger Heinrich Dies trennte, hat Franz Mehring auf Grund seiner langjährigen Zusammenarbeit mit dem Genossen Dies, dem er nachräumt, seine Großmut und seiner Sitten Freundlichkeit erfahren zu haben, in eben der „Neuen Zeit“ eine ehrende Erinnerungstafel gemahnt. Franz Mehring würdigt darin sein Lebenswerk folgendermaßen:

Es gehört zu den schwierigsten Aufgaben einer modernen Arbeiterpartei und ist in mancher Hinsicht sogar ihre schwierigste Aufgabe, sich eine wissenschaftliche Literatur zu schaffen. Sie kann nicht entbehren, wenn sie siegen will. Wächst das Proletariat nicht auch geistig über die bürgerliche Zivilisation hinaus, die selbst noch in ihrem Verfall eine gewaltige Macht darstellt, so mag es sich auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft je nach Ort und Zeit bessere Lebensbedingungen erkämpfen, aber es wird nie dazu gelangen, die Grundsteine einer höheren Gesellschaftsordnung zu legen. Es ist der Ruhm der Arbeiterklasse, daß sie aus ihrem eignen Reichen den Mann zu stellen genügt hat, der mit großem Sinn und genialer Hand die schwierigste Aufgabe, die hier gestellt war, zu erkennen und zu lösen suchte. Geschult in den gewerkschaftlichen und politischen Kämpfen der deutschen Arbeiterklasse, gründete Heinrich Dies mitten in den schwersten Tagen des Sozialistengesetzes die „Neue Zeit“, an die sich dann im Laufe der Jahrzehnte eine umfangreiche wissenschaftliche Literatur gesammelt hat. Genosse Dies hatte es in den Autoren, die er für seinen Verlag heranzog, durchweg oder fast durchweg mit armen Teufeln zu tun, denen er eine beherrschende Stellung sichern mußte, als sie sich auf

Letzte lokale Nachrichten

Kommunistisch-bürgerliche Landtags-Auslösung
Die kommunistisch-bürgerliche Einheitsfront löst den Landtag auf und verhandelt damit eine Reihe der vor dem Abschluß stehenden wichtigsten Gesetze, wie z. B. die Gemeinderatsform, das Beamtengesetz zum Schutze der Republik usw. Das war das Ergebnis der Rechtsauschuss-Sitzung heute Donnerstag. Die Anträge der S. P. D. und U. S. P. auf befristete Landtagsauslösung wurden mit den Stimmen der Bürgerlichen und Kommunisten abgelehnt und mit den gleichen Stimmen die bürgerlichen Anträge angenommen. Wir werden auf diese Frage in einem besonderen Artikel zurückkommen.

Streik der Bergarbeiter im Plauenschen Grund. Seit gestern mittag befinden sich die Bergarbeiter im Streik. Der Grund zur Arbeitsniederlegung ist darin zu suchen, daß über die August-Rachzahlung keine Einigung erzielt werden konnte. Wie wir erfahren, hat das Finanzministerium nunmehr die Forderungen wenigstens zum großen Teil bewilligt, so daß nach Abschluß der Verhandlungen wohl bald die Arbeit wieder aufgenommen werden dürfte.

Der Dollar 1722,84

Berlin, 31. August. (Anst.)

	31. 8.	31. 8.	30. 8.	30. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden 68414,3	69585,6	60425,3	60575,8
Dänemark	100 Kronen 37453,1	37448,9	32459,3	32540,6
Schweden	100 Kronen 46342,0	46458,0	39950,0	40050,0
Norwegen	100 Kronen 29399,2	29498,7	25867,7	25892,2
Schweden	100 Kr. 3885,85	3704,85	3285,85	3304,15
Schweden	100 Kr. 32858,8	32941,5	29012,0	29087,9
abgeß.	100 Kronen 2,05 1/2	2,09 1/2	1,98	2,02
Frankr.	100 Kronen 5707,75	5732,25	5093,90	5108,40
Belgien	100 Kronen 76,90	77,10	74,90	76,10
Schweden - Kaiserpost	100 Kr. 12648,8	12568,7	11866,7	10414,0
Spanien	100 Peseten 29486,5	28888,5	24119,8	24180,2
Italien	100 Lire 7440,65	7459,85	6841,40	6858,60
Schweden	1 W. Sterl. 7840,15	7859,85	6816,80	6829,70
Reichsmark	1 Dollar 1722,84	1727,18	1548,08	1551,94
Waris	100 Franc 18188,5	18218,5	16866,0	16915,0
Buenos Aires	1 Peso 684,20	683,80	584,90	585,70

Wasserkünste der Weidau, Jler, Eger und Gibe

	30.	30.	30.	30.
	30.	30.	30.	30.
Malden	Subweiss	26	24	23
Malden	Subweiss	25	23	22
Jler	Subweiss	10	10	9
Eger	Subweiss	18	17	16
Gibe	Subweiss	69	78	77

Datum der Höhe in Dresden 23. Oct. 1922.

das hinführen? Wicht des Reichsernährungsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums ist deshalb, wenn man schon die Regulierung der Preise nach dem Volkstand geschehen läßt, wenigstens einen Teil der sachkundigen Beamten mit einer fortlaufenden Preiskontrolle zu beauftragen und zugleich mit dem Abgang des Dollars einen entsprechenden Rückgang der Preise zu erzwingen. Mit solchen Erklärungen der Interessensverbände gegenüber den Ministern, die der gegenwärtigen Misere abhelfen wollen, ist dem darbenenden Volke nicht geholfen. Handeln und nicht lange Verhandeln ist gegenwärtig die Hauptsache.

Die Dresdner U. S. V. und die Einigung

Die Resolution, die die Dresdner Bezirkskonferenz der U. S. V. nahezu einstimmig angenommen hat, haben wir bereits gebracht. Sie spiegelt dem nun vorliegenden Bericht der Unabhängigen Volkszeitung nach, ziemlich getreu die Gedanken des Referats der Reichstagsabgeordneten Toni Zender und die der darauffolgenden Aussprache. Referentin und Debattierende traten nicht gerade gegen die Einigungsbestrebungen auf, umspannen aber das ziemlich einfache Problem mit all den Nebenfragen, an denen auch die Entschiedenheit gerade reich genug ist. Diese Nebenfragen sind die Entschiedenheit in der Kritik an einem Artikel der U. S. vom Tage zuvor zum Ausdruck, dessen Verfasser sich bestimmt für die Einigung einsetzte. Die Redakteure Edel und Finsterbusch erklärten dazu, daß dieser Artikel des Genossen Hennig von ihnen beiden scharf abgelehnt werde. Genosse Fleißner hingegen begründete diesen Artikel und trat für unpersonliche Sachlichkeit bei der Beurteilung der Einigungsbestrebungen ein. Er wandte sich dagegen, daß man in dieser Frage aus Gefühlen heraus und nach lokalen Verhältnissen entscheide. Man dürfe das große Werk der Einigung nicht in unpersonlichen Stimmung abhängig machen. Außer ihm sprach Henke für die möglichst rasche Einigung. Vorher sagte er allerdings: „Ich bin auch heute noch Gegner der Einigung unter allen Umständen, aber die Einigung, wie sie jetzt propagiert wird, ist für mich von den Parteimitgliedern, wie sie nicht das geringste Mandat gegeben. Verschmelzungsüberlegungen herbeizuführen.“ Dann aber fuhr er fort: „Ich würde aber jetzt so schnell als möglich die Verschmelzung. Der Zustand, wie wir ihn jetzt haben, kann nicht so weitergehen, und ich kann nur sagen: Genossen in der Zentrale, legt uns Himmels willen dafür, daß die Einigung zustande kommt, bevor im nächsten Landtagswahlkampf.“ Im übrigen verlief die Debatte ganz im Sinne der Entschiedenheit.

Die Dresdner U. S. V. hat in drei Kreisversammlungen die endlich in Gang gekommenen Einigungsüberlegungen begründet, ohne überflüssige Fragen nach dem „Preis“ der Einigung zu stellen. Sie stellte diese Fragen nicht, weil ja in allen wichtigen Punkten bereits eine heile Felle befriedigende Verständigung möglich geworden ist und weil ja das Werk der Einigung wieder in Dresden dochbrachte noch von Dresden aus gebildet werden kann. Und es wäre zu begrüßen gewesen, wenn auch die Dresdner U. S. V. auf überflüssige Nebenfragen verzichtet und damit auch die lokale Durchführung der kommenden Einigung schon im voraus gefördert hätte.

Leuerungswahnwitz — Volksverarmung

Mit dieser Dreierheit von Wägen, unter denen heute das deutsche Volk zu leiden hat, beschäftigten sich am Mittwoch zwei große Volksversammlungen. In den wohlbesetzten Mumentalener Brauerei Kaffee. Er schilderte die derzeitige unglückselige Situation des deutschen Volkes, warnte aber vor den moralischen sozialen Kurzsüßern, die das Volk ausführen, um es dann in einen Abgrund zu stoßen, aus dem kein Herauskommen ist. Durch eine schändliche Nachkriegspolitik sind auch die Sieger in eine Kollage geraten. Der Kampf der Rechten gegen die Erfüllungspolitik, die sie nach den Anglistenwahlen selbst mitgemacht hat, geriet allzu sehr in unsere Friedensliebe und dadurch auch das in unsere Wirtschaft. Deshalb ist unsere Wirtschaft unheilbar. Die hierdurch herbeigeführte innere Krise kann nur durch Beilegung der äußeren beseitigt werden. Von den zwei möglichen Wegen der Gewalt und Verständigung ist nur der letztere gangbar, die Agitatoren für die Gewalt von links wie rechts sollte man absetzen einlernen. Der wirtschaftliche Feind der Verbesserung ist der Kapitalismus, der gewinnlos seiner Profitinteressen wegen die Erfolge des eigenen Landes untergräbt. Der Wirtschaftsanarchismus aber führt erstlich zum Bankrott. Darum müssen alle Arbeiter dem Sozialismus angehängt werden: wie Deutschen haben dieses Problem am tiefsten durchgearbeitet und werden ihn der gesamten Welt bringen.

Rebner kritisierte dann das Verhalten der Landwirtschaft und ging auf die von den Spitzenverbänden der Gewerkschaften gemachten gefahrlichen Vorschläge zur Verbesserung der Verhältnisse sowie auf die kommenden Wahlen ein. Eine Generalisierung ist nur in der Umstellung der gesamten Gesellschaftsordnung gegeben, deshalb heißt es, dem Sozialismus die Treue halten, ihn in jeder Beziehung, insbesondere auch seine Presse, zu stärken und zu stützen. — Von einer Aussprache sah die Versammlung ab.

Der Saal der Reichskrone war überfüllt. Landtagsabgeordneter Bockle ging vom Reichstag und seinen Erfahrungen aus, schilderte die Politik Frankreichs und ging mit dem Spekulant und Kapitalisten in den Reichstag. Leider sei das Votariat noch nicht stark genug, dem kapitalistischen System ein Ende zu machen. Auch dieser Rebner warnte vor unüberlegten Wahlen. Er schilderte die Verhältnisse in Russland, wo die Kapitalistenklasse aus dem Lande vertrieben und die Arbeiterklasse in die Herrschaft über das Land und die Zukunft gekommen ist. Nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch die Bauern können und sollen die Republik zu halten, in der ein Volk der Sozialisten zum Siege kommen muß.

In der folgenden Aussprache nahm ein Kommunist die Geduld der Versammlung in Anspruch, daß er vor der allgemeinen Unterstützung abtreten mußte. Die übrigen Rebner traten für die sozialistischen Kandidaten ein. Im Schlußwort richtete der Referent noch einen warmen Appell an die Anwesenden, bei den kommenden Wahlen mit allen Kräften als Streiter für den Sozialismus einzutreten und sich die Partei mit den zum Kriegsführen nötigen Geldmitteln zu unterstützen.

Die Beamtenbefolgung

Der Dresdner Lehrerverein beschäftigte sich in seiner letzten Versammlung mit der wirtschaftlichen Lage der Beamten und Lehrer. Seine Stellungnahme bringt folgende Entschlüsse zum Ausdruck:

Die letzte Neuregelung der Beamtengehälter ist, wie alle vorhergehenden, trotz ihrer zahlenmäßigen Höhe durchaus unzulänglich. Sie bringt auch nicht im entferntesten die Angleichung des Beamteneinkommens an die tatsächliche Leuerung. Die unabweisbare Folge ist, daß die Beamtenklasse immer tiefer in das wirtschaftliche Elend hineingezogen wird. Ganz besonders verhängnisvoll wirkt, daß die Reichsregierung den einseitigen Vorschlag der Spitzenorganisationen für gleichmäßige Erhöhung des Aufwands für alle Beamte ablehnt und immer wieder die prozentuale Steigerung des Ausgleichsufschlags erzwingen hat. Diese unheilvolle Befolgungspolitik der Reichsregierung beurteilt der Dresdner Lehrerverein aufs Schärfste. Er spricht die bestimmte Erwartung aus, daß zukünftige Befolgungsregelungen nach sozialen Gesichtspunkten erfolgen, und daß durch Ausbau der Familienzulagen der verarbeitete Beamte in seiner Lebenshaltung dem ledigen Beamten gegenüber nicht benachteiligt wird.

Die sachliche Beamten- und Lehrerschaft ist gegenüber den Beamten anderer Glieder und des Reiches noch ganz besonders dadurch benachteiligt, daß ihr die vierjährige Gehaltszahlung

berweigert wird. Der Dresdner Lehrerverein fordert aufs neue auch in dieser Beziehung Gleichstellung der sachlichen Beamten und Lehrer mit den Reichsbeamten.

Abkommen aufgeschlüsselt! In letzter Zeit ist in manchen Stadtteilen beobachtet worden, daß auf nur halb im Preisfahnen stehende oder vor den Türen liegende Zeitungen eine wahre Jagd gemacht wird. Dabei wird mit der Volkszeitung keine Ausnahme gemacht, wie viele bereits vorliegende Fälle beweisen. Wir sind leider nicht in der Lage, jede gestohlene Zeitung zu ersetzen und bitten deshalb, die Zeitung zum Ausdrager sofort in Empfang zu nehmen. Um in Zukunft sich vor Diebstahl seiner Zeitung zu schützen, wird empfohlen, wenn man nicht zu Hause sein kann, an der Tür einen genügend großen Preisfahnen anzubringen. Gar zu hoch hängende Preisfahnen bitten wir tiefer anzubringen. Das beste ist ein Preisfahnen in der Tür, den unsere gebantenlose Wohnungsbaukunst aber meist nur bei „nackten“ Wohnungen angebracht hat.

Mitteilungen aus der Besamtraktion am 20. August. Von 1. Oktober an sollen die Volksfahnen in die Verwaltung des Fürstentums übergeben und nur für diejenigen offen sein, die vom Fürstentum als Bürgerbewohner herantreten. — Die Besamtraktion mit Wirkung vom 1. September an zeitgemäß erhöht und beträgt 23 800 000 M. Seewitz. — Man beschließt, bei der Landes- und Reichsregierung wegen angemessener Erhöhung der Erwerbslosen und der Sozialversicherungserhöhung mit rückwirkender Kraft vorzugehen. — Der Erhöhung der Verpflegungsgelder in den öffentlichen Altersheimen, zur ungenügenden Gewährung von Mittagkost, Kaffee und Brot und zu außerordentlichen Unterhaltungen an Friseurarbeiten bewilligt man 1 Million Mark. — Für die Konzeptschulung stellt man 1 Million neuer Vergütungstarif mit Wirkung vom 1. August an genehmigt. — Der Rubelkurs für die baltischen Arbeiter und die Hinterbliebenenbezüge werden zeitgemäß erhöht.

Die Besamtraktion des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ist eine Einigung, die 1906 ins Leben trat und die Aufgabe hat, nicht nur Beschäftigten der Konsumvereine, sondern für die Inhabilität oder vorgerückten Alters aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden, sondern auch Hinterbliebenen verordneter Arbeiter oder Angestellter in Form von Renten Unterstützung zu gewähren. Auf solche besteht seit 1919 ein rechtlicher Anspruch, die Beiträge mit zur Zeit 8 v. H. werden je zur Hälfte von den Vereinen und den Versicherten getragen. Die Leistungen können naturgemäß nach 16jährigen Bestehen der Rente noch nicht sehr hoch sein, deshalb erachten sich die Einzelvereine gehalten, aus Eigenem die Renten zu erhöhen. Aus dieser Leistung erwachsen zum Beispiel aus dem Konsumverein Rautenitz beträchtliche Aufwendungen: im Einzelfall sind beispielsweise zu einer Rente der Besamtraktion von 1700 M. Beiträge in Höhe von 9250 M. zu leisten. — Diese Ausgaben werden neuerdings als Unkosten verbucht, ein vorhandener Bestand von 180 000 M. soll Beihilfen für besondere Notfälle gewährleisten. Angehörige sind der Besamtraktion fast 300 Genossenschaften, während die Zahl der Versicherten gegen 12 000 ist und somit von einer recht erfreulichen Entwicklung gesprochen werden kann. Die Rente hält man in diesem Jahre vom 17. bis 18. September in der Hauptstadt (aller drei Jahre) in Dresden ab. Die Zahl der Teilnehmer ist etwa 80. Für die Unterbringung — Befragung von Wohnung — ist ein Ortsausflug gebildet, der sich wiederum an die Genossen, die in der Lage sind, gegen angemessene Vergütung Teilnehmer der Versammlung aufzunehmen, mit der Bitte wendet, ihm Angebote zukommen zu lassen. Dabei wären nähere Angaben über Bezahlung und andere recht erwünscht, während die Angebote selbst an den Genossen Paul Starke, Dresden-R. 21, Augustburger Str. 93, erbeten werden. Besichtigungen der Besamtraktion für Sonntag abend bis Dienstag früh. Die Aufzeichnungen an die Quartiergeber werden vom 10. September an erfolgen.

Rentenrückzahlung bei der Stadischen Straßenbahn. Wegen Erhöhung der Fahrpreise erklären wir Ablauf des 30. September (Sonntag) alle nach dem derzeit gültigen Tarif angegebene und bis 3. September nach dem Verkehr gelangende unbeschränkte Fahrkarten für die Stadischen Straßenbahnen einschließlich der Vorortlinien Sauerberg-Stein-Neudorf, Klein-Schönau, die Bergbahnen in Söhle, die Stadischen Straßenbahnen, die Hebergangstrecken zwischen Stadischen Linien einerseits und den Stadischen Linien und der Gemeinbedarfsbahn Söhle-Witzschitz andererseits ihre Gültigkeit.

Milchpreise. Auf Grund der vom Reichswirtschaftlichen Landesverband Sachsen für die Zeit vom 1. bis 15. September vorgenommenen Regelung der Milchpreise ist der Kleinhandelspreis für das Liter Vollmilch ab 1. September für Dresden auf 22,60 M. ab Laden, 23,80 M. frei Haus bzw. ab Wagen festgesetzt worden.

Eine kleine Ausgabe der Deutscher hat die Verlagsanstalt Weinhold und Söhne herausgegeben. Sie umfaßt im Maßstab 1:30 000 das ganze Gebiet der Dresdner Seite zwischen Dresden, Altschloß, Bergschloß, Langenbrunn, Rabenberg, Wilsdorf und Wilsdorf. Auch die Ortshöhen sind nach der Karte noch erfasst. Sie ist handlicher, als die große Heftkarte im Maßstab 1:20 000 und sie ist billiger als diese. Sie ist in Umfang nur 8 M. Trotz dem kleineren Maßstab ist sie sehr klar. Sie enthält alle Wege- und Anfahrtszeichnungen. Die besten Spartenkarten sind rot eingeklebt. Die Karte, die allen Gebirgsfreunden gute Dienste leisten wird, kann durch unsere Buchhandlung und ihre Filialen bezogen werden.

Die Mode in Friseur und Kleid. Unter diesem Namen findet am 24. und 25. September im Stadischen Ausstellungspalast eine Modenschau in Verbindung mit einer Modeschau der Damenfrisuren und einer Haarschneid-Ausstellung statt.

Stadische Veränderung des Polizeibereichs. Wegen der Direktor des Dresdner Kongresshauses, Wänsche war ein Strafbefehl erlassen worden, weil er als Inhaber der in der Bar und in der Langgasse aufgestellten Verkaufsstände den Aufbruch des Verkaufspreises von 8 M. auf den Schokoladentafeln, die er mit 4,80 M. eingekauft hatte, hatte erhöhen und dafür Geld mit einem Verkaufspreis von 10 M. anbringen und die Schokolade für diesen Preis hatte verkaufen lassen. Auf seinen Einspruch erklärte das Schöffengericht auf Freisprechung. Das Berufungsgericht hat ihn aber zu 300 M. Strafe verurteilt und begründet ausgeführt, daß es die Anwendung der Preisstreckungsverordnung zwar verneint habe, weil es dem Angeklagten geglaubt habe, daß er derart hohe Unkosten habe, daß von einem übermäßigen Gewinn nicht gesprochen werden könne, wohl aber schlage die Verordnung über die äußere Kennzeichnung der Waren ein. Der Einwand des Angeklagten, die Verordnung gelte nur für Kleinhandl., nicht aber für Inhaber von Waren, wurde als unzutreffend zurückgewiesen. Das Verbot gelte für jeden Mann, sofern es sich um einen gewerblichen Weiterverkauf handle. Wenn in anderen Paragraphen in anderer Weise verfahren werde, so könne das noch nicht den Angeklagten entlasten. Daß er sich an zuständige Stelle erkundigt habe, behaupte der Angeklagte aber selbst nicht. Er habe auch ausgebeizt, mögen die Verordnung gekannt. Selbst wenn dies aber nicht der Fall wäre, so läge doch kein unverschuldigter Irrtum vor. Die Revision des Angeklagten ist vom Oberlandesgericht verworfen worden.

Auf schändliche Lösung lautet die Anklage gegen den Kammerjäger Otto Karl Denhardt. Ihm war Anfang Mai dieses Jahres der Auftrag zugegangen, in einer Wohnung am See Nr. 17 zwei Zimmer wegen Ungeheuers zu desinfizieren. Er hatte in den Zimmern alle Türen und Fenster verriegelt und dann ungefähr 30 Stunden Wasserdampf dort entwidelt. Nach der angegebenen Zeit gab er die Zimmer mit der Anweisung wieder frei, die erste Nacht hat offenen Fenstern zu schlafen. In einem der Zimmer schlief ein junger Mann, in einem ein 30- bis 60-jährige Frau Junge. Der junge Mann hatte bei offenem Fenster

geschlafen und erkrankte am nächsten Morgen gesund und munter. Da sich aber am Morgen, einem Sonntag, Frau Junge nicht meldete, sie aber schon zeitig an einer Taubstumpheit erkrankt war, ließ man durch den Schlosser die Tür öffnen und fand sie und mit einem wackeligen Tische verhängt. Die Zimmermiete, Denhardt, führte als Zeugin unter Eid aus, daß der Angeklagte Wohnung ausgegeben hatte, einmal bei offenem Fenster zu schlafen. Als Sachverständiger wurde der Direktor des Stadischen chemischen Untersuchungsamtes, Professor Benkhan, bestellt. Dieser führte in seinem Gutachten aus, daß zur Tötung eines erwachsenen Menschen wie im Gehirn der Frau Junge nicht 60 Milligramm Wasserdampf in den Organismus der Frau gelangt, in ihnen Spuren gefunden werden. Frau J. litt auch an einem Krampf. Der Staatsanwalt plädierte für Bestrafung wegen Fahrlässigkeit. Die Staatsanwaltschaft wegen ihrer Gefährlichkeit reichsgerichtlich zur Anwendung von Desinfektionsmitteln. Es sei wenige Wochen vorher in Dresden ein ähnlicher Todesfall vorgekommen; das mütterliche Denhardt wisse, er hat deshalb die Aufmerksamkeit, zu der er auf Grund seines Berufs verpflichtet war, außer acht gelassen. Außerdem Verwendung hochgiftiger Stoffe“ zu schuldigen kommen ließ. Das Gericht verurteilte Denhardt wegen Vergehens gegen die Reichsverordnung zu 10 000 M. Strafe, wegen schändlicher Lösung erfolgte Freisprechung.

Jugendlicher Diebstahl. Ein junger Kaufmannslehrling, der in der Waldschloßstraße bei den Eltern wohnt und sich einer Unrechtheit schuldig gemacht hatte, nahm gestern abend 1000 M. Prämien in selbstmörderischer Absicht zu sich, auch brachte er dem Geschäft auf. Es gelang jedoch, ihn am Leben zu erhalten.

Sturz von der Brücke. In der letzten Nacht stürzte sich in Dresden-Blasewitz ein 16-jähriges Mädchen von der Brücke in die Elbe hinab. Der Vorgang wurde aber bemerkt und das Mädchen noch lebend ans Ufer gebracht.

Ausgewanderte Radfahrer. Am Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, entstand in der Wiegengasse der Frau, Ringelner Straße 8, im Radfahrerklub des 3. Obergeschosses ein Brand, der sich rasch ausbreitete und den Inhalt desselben total vernichtete. Die Fabrikfeuerwehr und die Berufsfeuerwehr waren mit drei Motoren bei der Löscharbeit beschäftigt.

Einen dreifachen Diebstahl verübte der erst 19-jährige, schon wiederholt wegen dieses Vergehens verurteilte Arbeiter Willi Heinrich Otto aus Bitterfeld. Am 28. Juni ließ er sich in einem Wägenkasten in der Oster-Allee einschließen. Als er allein war, erbrach er zwei Kasse und stahl daraus 8300 M. Der Angeklagte gab zu, daß er diesen Tag früh vor der Wägenkassette in dem betreffenden Geschäft als Käufer aufgetreten ist. Den Diebstahl bestrift er jedoch. Er wurde aber durch Fingerabdrücke als der Dieb erwischt. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls im Rückfall auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Betriebsunfall. Mittwoch nachmittag schritt sich in einem Betriebe des Arsenals ein 26-jähriger Arbeiter durch Anstoßen an eine Aluminiumschleife die Schlagader am rechten Fuße durch, er wurde dem Krankenhaus Johannstadt zugewandt.

Seinen Verletzungen erlegen der 22-jährige Hans Wittig aus Dresden-Blasewitz, der vor etwa 14 Tagen beim Reiten in der Sächsischen Schweiz abgestürzt und in das Krankenhaus von Schandau aufgenommen worden war.

Dresdner Umgebung

Koffschade. Vom 1. September an sind die Strompreise des Elektrizitätswerks Elster für unsern Verbandbezirk wie folgt festgesetzt worden: Nachtstrom eine Kilowattstunde 30 P., Kraftstrom 15 P., Hochstrom 8 M., Nachtstrom 14 M. — Die Wasserkraftpreise für Sommererhöhen sich ebenfalls auf 240 bis 720 M. jährlich, je nach Verhältnisse.

Aus dem Parteileben

4. Unterbezirk

Dresden-R. Gruppe 2. Freitag, 8 Uhr, im Kurfürstentempel, Ausführenden, Mitgliederversammlung. Genosse G. u. h. l. e. spricht über: Der Eigenwille als Grundlage der Politik.

Dresden-R. Gruppe 5. Freitag, 8 Uhr, im Restaurant Rudol. Gelgolandstraße, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Sommer über: Sagen und Mythen der Völker.

Dresden-R. Gruppe 6. Morgen Freitag, 8 Uhr, im Restaurant Königsplatz, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Widmann über: Wirtschaftskrisen. — Sonntagsabend Wanderversammlung: Quer durch die Heide nach Müllersdorf. Stellen 6 Uhr im Gruppenlokal Müllersdorf.

Dresden-R. Waldschloßengruppe. Freitag, 8 Uhr, im Radeberger Hof Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Häbiger über: Entwicklung, Aufbau und Aufbau unserer Parteiorganisation.

Gruppe Pieschen. Freitag, 8 Uhr, im Radeberger Hof, Mitgliederversammlung, Genosse Robert Fischer spricht über: Wirtschaftliche Tagesfragen.

Gruppe Müden. Freitag, 8 Uhr, im Radeberger Hof, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Kasten über: Wirtschaft und Recht — Staat und Polizei einst und jetzt.

Bezirk Ehrenberg. Freitag, 8 Uhr, im Restaurant Bergheimstraße, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Klingner über: Die Verfassung des Deutschen Reiches. Zahlreiches Erscheinen zu allen Veranstaltungen und Versammlungen der Partei wird dringend gewünscht.

6. Unterbezirk

Frangengruppe Sauerberg und Umgebung. Der Bildhauer-Vortrag des Genossen Dr. Schwobitz über: Der Körper der Frau, Frauenkrankheiten und Geschlechtskrankheiten, findet nicht am 6. September, wie irtümlich mitgeteilt, sondern Mittwoch den 13. September im Goldenen Anker, Dresden-Sauerberg, statt.

Jungsozialisten

Gruppe Müden. Im September beginnen wieder unsere regelmäßigen allwöchentlichen Sonntagabende. Sonntagsabend den 2. September, abends 7 Uhr, spricht Genosse Max Leitner in der Weichen Schloß, Weitenstraße, über das Thema: Atomonomische Betrachtungen. Für Sonntag den 9. September ist anschließend an diesen Vortrag eine Abendversammlung nach der Volkshausstraße geplant. Für Ende September ist ein Vortrag über Staatsgedanken vorgesehen.

Sorbisch. Raupitz, Köben. Unterhaltungsabend fällt aus, dafür morgen Freitag abend alle zur Volksversammlung im Dreifaltigkeitshaus.

Wettervorhersage für den 1. September

Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte
Vorherrschend trübes Wetter mit zeitweise auftretenden Niederschlägen.

Wetterlage: Das nordwestliche Tiefdruckgebiet ist ohne erhebliche Veränderung in seiner Lage verblieben. In seinem südlichen Randbereich sind jedoch zahlreiche Unregelmäßigkeiten der Luftdruckverteilung entstanden. Eine solche Störung hat uns bei ihrem Vorübergang Erfahrung und starke Teilbildungen. Wir rechnen mit dem Vorherrschen weiterer Teilbildungen, so daß bei vorwiegend trübem Himmel zeitweise Niederschläge auftreten werden. Da die Depression eine erhebliche Ausdehnung aufweist und nicht in rascher Fortbewegung begriffen ist, erwarten wir, daß die unbeständige Wetterlage mindestens zwei Tage anhalten wird.

Donnerstag
In der
Deutsche
regung be
die Arbeit
Gewerksch
Wichtig
sagen die
teilen den
vitalen
tügen der
herleitung
wollen sei
sindben
sicht zu
ausgeschalt
Waffenbr
Des
leitet auf
U. S. V.
In der
Schwerfch
Die
Gewerksch
und nicht
durch die
Lügen und
angeregt
Gewerksch
wachten wir
In der
In Deutsche
zum Kampfe
Dien
der Arbeiter
werkstätten
die Zentrale
Wir
kommunisti
werkstätten
aus Angst
angewandte
viel härtere
dem Grunde,
der Gewerks
Stand auf
Reinen
den, gerade
wählten Zeitu
beter- und An
Das
zustand, die
aufstellen und
Berli
A. D. G. B.
26. D
In der
tag vormit
licher Orfan
hände mit 192
1921 jährl.
nahme von 15
Kapitelband
Mitgliederzeit
Zugung herbe
gehegung de
sachlicher
herbebrachten
sich erheben
Königreich
Zwischen
sich Daup
Frühjahr
In dem
der Kranke
über die wic
gelegt, daß
immer weiter
neue große
bauern bemü
den Ausgaben
ziellen Verh
weiter besch
die Beiträge
nach die Leis
würfen des
Krankenkasse
In der
lungen besch
rannen einen
lungen sind
aber doch die
benachteilig
Anfuhren von
Ausgestaltung
insbesondere
1921 unabh
bings mehr
ierung in der
glücklicher
verschlechten
Reinhalten zu
sichweisen in
sagen läßt, n
Die Kräfte
einen dreize
lages einneh
potenziell
Grenz beka
Grenzfolge
nicht erzielt
ein Schreibe
einige Reg
bringen zu
endlich find
wenig Einf
der Kranken
Regelung d
Reichsminis
Der Kampf
Wien. Eine
das höhere
Das Buch

An die Gewerkschaftsmittglieder!

In ihrem Aufruf vom 26. August „An das deutsche Proletariat“ hat die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands wieder einmal ihr wahres Gesicht gezeigt.

Die jetzige furchtbare Not und die nur zu berechtigte Erregung der Arbeiterschaft nutzt die kommunistische Partei aus, um die Arbeiter, Angestellten und Beamten aufzukarufen — gegen die Gewerkschaften!

Wie schon so oft, erhebt auch dieser kommunistische Aufruf gegen die Leitungen der Gewerkschaften und die sozialistischen Parteien den blühenden Vorwurf, sie hätten sich mit der Kapitalistenklasse verbündet. Von den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften sagt der Aufruf in Beziehung auf ihre Reichsregierung unterbreiteten Vorschläge zur Bekämpfung der Teuerung, es sei ihnen mit ihrem Vorhaben gar nicht ernst. Sie wollten keinen Kampf (die Kommunisten „Kämpfe“ ja immerfort), sondern eine „burgfriedliche Verständigung der Instanzen an vier Augen“ und deshalb hätten sie die werktätigen Massen „abgeschaltet“. Ebenso sollen die Instanzen auch „ängstlich den Waffendruck auf die Regierung abgeschaltet“ haben.

Deshalb fordert der kommunistische Aufruf das deutsche Proletariat auf, sich „aufzuschließen und mit aller Macht gegen die Instanzen“ zu wenden.

Unerbittlicher Kampf gegen die Gewerkschaften und Parteinstanzen! Rieber mit dem Inbrunnen! — In wird die Aufforderung zum Angriff gegen die Gewerkschaften und ihre gewählten Leitungen mehrfach wiederholt.

Wie in Italien die wilfgemachten Forderungen der Reaktion die Gewerkschaftsführer morden, die Gewerkschaftshäuser zerstören und niederbrennen, so sollen jetzt bei uns in Deutschland wohl die durch die Not erregten und verärgerten Massen durch kommunistische Lügen und Schreien noch mehr aufgeweckt und zu ähnlichen Taten angeregt werden. Versuche dieser Art mit tödlichen Angriffen auf Gewerkschaftsstände durch kommunistisch verhegte Elemente müßten wir ja schon früher bereits erleben.

In Italien kämpft so die Reaktion gegen die Arbeiter. In Deutschland aber ruft eine Arbeiterpartei ihre Anhänger zum Kampfe auf gegen die Arbeiter.

Lebendige eine Partei, die fortgesetzt nach der Einheitsfront der Arbeiter strebt und nicht auch ihre Feindschaft zu den Gewerkschaften bekennt. Welche elende Feindschaft das ist, zeigt die Zentrale der K. P. D. deutlich mit diesem Schwindelaufmarsch.

Wir nehmen zu ihm öffentlich das Wort, nicht um mit der kommunistischen Zentrale zu diskutieren — kein erbitternder Gewerkschaften kann und darf es tun! — auch nicht etwa aus Angst und Furcht vor ihren Drohungen — wir sind in vorangegangenen Zeiten auch vor Drohungen und Drangsalierungen durch viel härtere Mächte nicht zurückgeschreckt! — sondern lediglich aus dem Grunde, weil wir es für unsere Pflicht halten, die Gefährdung der Gewerkschaftsmittglieder durch kommunistische Stände aufmerksam zu machen.

Reinen größeren Arbeitererrat kann es geben als den, gerade in dieser schweren Zeit die Mitglieder gegen ihre gewählten Leitungen zu warnen, Uneinigkeit und Anfeindungen in der Arbeiter- und Angestelltenchaft zu sühnen, wie es die Kommunisten tun. Das Interesse der gesamten Arbeiterschaft macht es notwendig, diesen erneuten kommunistischen Versuch öffentlich festzustellen und zu brandmarken.

Berlin, den 29. August 1922.

K. D. G. B. gez. Th. Leipart, Aja. gez. B. Süh, W. Stäh.

26. Deutscher Ortskrankentag

k. Karlsruhe, den 30. August.

In der städtischen Festhalle in Karlsruhe beginnt am Sonntag vormittag die diesjährige Tagung des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankentag. Der Hauptverband umfaßt 20 Unterverbände mit 1021 Stellen und 9 158 890 Mitgliedern, die er im Jahre 1921 schätzte. Gegenüber dem Jahre 1920 bedeutet dies eine Zunahme von 154 Stellen mit rund einer Million Mitgliedern. Im Hauptverband ist der weitest große Teil sämtlicher Ortskrankentagmitglieder vertreten. Daraus geht schon allein die Bedeutung der Tagung hervor. Es werden auf ihr wichtige Fragen der Sozialversicherung behandelt. Das Kapitel: Reform der Reichsversicherungsgesetzgebung wird in vier Spezialberichten von hervorragenden Fachleuten besprochen. Auch das Reichsversicherungsgesetz steht besonders zur Beratung. Das Thema: Kontingenztherapie und Krankenkassen behandelt der Berliner Professor Dr. W. B. und über die Reorganisation des Hauptverbandes spricht dessen Vorsitzender Julius Frähdorf, Dresden.

In dem vom Hauptverband herausgegebenen Jahrbuch über die wichtigsten Vorgänge auf diesem Gebiet gibt, wie bisher, immer weiteren Aufschluß über die wirtschaftlichen Verhältnisse während demüßig bleiben, ihre Einnahmen mit den ständig steigenden Ausgaben in Einklang zu bringen. Diese schwierigen finanziellen Verhältnisse der Krankenkassen haben sich unterdessen noch weiter verschärft. Die Ortskrankentag waren gezwungen, nach die Leistungen herabzusetzen. Auf dem Ortskrankentag dürften deshalb auch lebhaftige Klagen über den Stand unserer Krankenkassen erhoben werden.

Im Berichtsjahr ist in fortlaufenden, langwierigen Verhandlungen versucht worden, mit den Ärzten, Apothekern und Bielekaren einen Ausgleich zu schaffen. Die mühseligen Verhandlungen sind allerdings häufig ergebnislos gewesen. Im ganzen ist aber doch die Krankentherapie durch schweren Erschütterungen bewahrt geblieben, weil überall durch zentrale Abmachungen das Aufheben von Einkassenkämpfen vermieden wurde. Auch an der Ausgestaltung der

Sozialpolitischen Gesetzgebung

insbesondere auf dem Gebiete der Sozialversicherung, ist im Jahre 1921 unabhängig gearbeitet worden. Das Jahr 1921 war hier allerdings mehr ein Jahr der Vorbereitung. Eine weitere Komplexierung in der Verwaltung der Krankenkassen ist durch die Anschließung der Krankentherapie für die Versorgungsberechtigten der versichernden Art erfolgt. Schließlich brachte das Jahr 1921 die Neuorganisation der Organe sämtlicher Klassen. Wesentliche Veränderungen sind in der Zusammenfassung sind dadurch, soweit sich übersehen läßt, nicht eingetreten.

Die Kräfte dürften, wie auch auf früheren Tagungen, einen weiten Raum in den Verhandlungen des Ortskrankentages einnehmen. Das Berliner Abkommen mit den Ärzten wird voraussichtlich Ende des Jahres 1922 ablaufen. Die Krankentherapie streben bekanntlich eine gesetzliche Regelung der Kräftefrage an. Erfolge sind aber in dieser Frage auch im Jahre 1921 nicht erzielt worden. Der Reichsarbeitsminister gab jedoch durch ein Schreiben seine Ansicht dahin kund, daß auf die Dauer eine gesetzliche Regelung nicht entbehrt werden könne. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Kräftefrage ihre gesetzliche Regelung endlich findet, besonders auch im Hinblick auf die so dringende notwendige Einführung der Familienversicherung als Pflichtversicherung der Krankenkassen. Auch bezüglich der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens ist der Hauptverband beim Reichsministerium des Innern vorliegend gewesen.

Der Hauptverband kann auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. Eine weitere Vergrößerung seines Tätigkeitsbereiches ist durch das äußere Zeichen.

Das Hauptbild zeigt im letzten Bildteil die

Rangreich barium können, daß er nach Möglichkeit für den weiteren Ausbau der Krankenversicherung tätig war und die Interessen der Versicherten mit allen Kräften wahrzunehmen hat. Wir werden über die Verhandlungen täglich berichten.

Gewerkschaftsbewegung

Zeitungsnot und Gewerkschaften

So unentbehrlich für die Gewerkschaftsmittglieder auch das Verbandsorgan ist, das sie kostenlos erhalten bzw. mit dem täglich erscheinende Arbeiterzeitung am Ort. Abgesehen davon, daß jeder rechte Gewerkschafter seine Tageszeitung lesen muß wie jeder andere Kulturmenschen, haben die Gewerkschaften allerorts ein ganz besonderes Interesse an ihrer Tageszeitung, der Arbeiterzeitung.

Die Arbeiterzeitung beruht nicht nur die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, sondern sie nimmt auch zu den Tageslämpfen der Gewerkschaften Stellung als Sprachrohr der Gewerkschaften für die Öffentlichkeit.

Für die Wirkung der gewerkschaftlichen Anzeigen, Mitteilungen, Berichte und Aufrufe ist es auch nicht ganz unerwartet, ob alle Gewerkschaftsmittglieder oder nur ein Teil die

6880 neue Mitglieder 3586 neue Zeitungsleser

das ist das Ergebnis unserer Werbeweche im Bezirk Ostpreußen; ein Erfolg, wie ihn selbst Optimisten unter uns nicht erwartet hatten. Als der Landes-Arbeits-Ausschuß in einer Vorlesung des Chemnitzer Landes-Parteiorgans diese Werbeweche vorschlug, gab es manchen Genossen, der den Vorschlag weniger hoffnungsfroh bewertete. Die Entwertung unserer Karte hatte eingeleitet, die Einigungsbestrebungen wurden laut und ließen befürchten, daß die der Partei noch fernstehenden eine abwartende Haltung einnehmen würden. Als der Beschluß dann doch einstimmig gefaßt wurde, zeigte sich, daß die Parteimitglieder geradezu auf diese Werbeweche gewartet hatten; denn mit seltenem Arbeitsfleiß ist die Ausführung dieses Beschlusses durchgeführt worden. In Hamburg und Kontor, in Bahnhöfen und am Meer, in Hand- und Fußarbeit und wo immer sich Gelegenheit bot, wurde gearbeitet. Ein förmlicher Wettstreit einzelner Genossen, Betriebe und Bezirke setzte ein. Ein Streit, bei dem der Pöbauer Kreis mit 834 neuen Mitgliedern und 316 Zeitungslesern ungewöhnlich den besten Erfolg davongetragen hat. Aber auch andere Kreise stehen nicht nach und haben durchweg ihr Möglichstes getan. Das gilt selbst für den Zittauer Kreis, sofern man seine wirtschaftliche Erscheinung, die faststrophale Ausverkaufswirkung durch die Hochschonke, berücksichtigt. Wir geben hier das Ergebnis der einzelnen Bezirke wieder:

1. Unterbezirk	121 Mitglieder	132 Zeitungen
2. " "	834 " "	316 " "
3. " "	455 " "	331 " "
4. " "	1801 " "	744 " "
5. " "	559 " "	425 " "
6. " "	1903 " "	785 " "
7. " "	475 " "	300 " "
8. " "	203 " "	100 " "
9. " "	469 " "	433 " "
In letzten Tagen		
I. Bez.-Sekretariat	60	20

Insgesamt 6880 Mitglieder 3586 Zeitungen

Beachtlich bei dieser Werbeweche war die große Zahl derer, die von allein in den einzelnen Sekretariaten sich bei der Partei anmeldeten oder die Zeitung bestellten; nicht minder die Tatsache, daß auch innerhalb der Beamenschaft eine außerordentliche Werbeweche einsetzte. In einzelnen Abteilungen der Post, Eisenbahn und Ministerien sind äußerst viel Neuzugewinnungen zu verzeichnen. Den größten Erfolg hat uns ungewöhnlich die Betriebsorganisation gebracht. Jemandem Störung durch Genossen anderer sozialistischer Richtungen ist nirgends zu verzeichnen gewesen. Wo Unworte erklärt, bei der U. S. P. eintreten zu wollen, haben unsere Werber unbedingt die U. S. P.-Vertrauensleute auf diese Kameraden aufmerksam gemacht.

Der Erfolg hat angebahnt. Die Genossen konnten die Früchte ihrer Tätigkeit wieder einmal beobachten. So wird denn rühmlich weitergearbeitet und von Tag zu Tag kommen neue Anmeldungen. Wir hoffen das Ergebnis der Werbeweche im Bezirk Chemnitz, Zwickau und Leipzig nicht; es darf aber damit gerechnet werden, daß diese Woche der sächsischen Partei mindestens 15 000 neue Mitglieder zugeführt hat. Solche Zahlen sind das beste Zeugnis für die Gültigkeit. Die Kraft unserer Idee, unseres Programms ist von neuem erprobt. Jetzt gilt es, die Neugeworbenen mit dem Geist des Sozialismus und im gleichen Maße unsere Kampfkraft zu füllen.

Arbeiterzeitung ständig lesen, wie groß ihr Leserkreis insgesamt ist, wie sie finanziell gestellt ist, um all den Anforderungen zu genügen, die an eine moderne Tageszeitung gestellt werden.

Den älteren Gewerkschaftsmitgliedern brauchen wir hier nicht erst zu erzählen, welche Opfer gebracht werden mußten, um an den einzelnen Orten eine Arbeiterzeitung zu begründen und sie über Wasser zu halten, bis sie endlich bestehen konnte. Gegenwärtig aber steht die Arbeiterzeitung erneut vor den allerschwersten finanziellen Schwierigkeiten. Soll die Arbeiterzeitung die Bedeutung ihrer Tätigkeit nicht verlieren, müssen auch die örtlichen Gewerkschaften dabei mithelfen. Sie können dies einmal, indem sie ihren Mitgliedern die Bedeutung der Presse klar machen und sie ermahnen, jetzt erst recht ihrer Presse die Kräfte zu bewahren, so schwer es auch in einzelnen Fällen oft sein mag, und nicht wegen des ziffernmäßig aber auch relativ hohen Bezugspreises als Abonnementabrechnung zu werden, um zu sparen. Das wäre eine Sparmaßnahme, die sehr wenig hilft, sich aber weiter rächen würde an der Gesamtheit der Arbeiterbewegung.

Auch die Dresdner Gewerkschaften und Gewerkschaftsmittglieder dürfen sich gegenüber der Kolonne der Arbeiterzeitung nicht gleichgültig verhalten. Jetzt erst recht, in der Zeit der Not, müssen sie die Arbeiterzeitung unterstützen, sowohl durch ihre Anzeigen wie auch durch Gewährung aller Gewerkschaftsmitgliedern, soweit irgend möglich, ihre Zeitung weiter zu halten und den Bezug wieder aufzunehmen, wo er bereits vor dem Winter infolge des höheren Preises aufgegeben wurde.

Die abgeduldeten Unionslisten

Durch die Mitbeteiligung der Union der Hand- und Kopparbeiter bei verschiedenen Streikbewegungen in der Landwirtschaft wurde diese Organisation ihre Tariffähigkeit burchausgewiesen. Dieser Versuch ist jedoch gescheitert. Der Schlichtungsausschuß in Halberstadt sowie der von der unionistischen Streikleitung für den Kreis Gernau in Hannover angerufene Schlichtungsausschuß in Gildesheim haben der Union der Hand- und Kopparbeiter den Charakter einer tariffähigen Gewerkschaft aberkannt.

In der dem Beschluß des Halberstädter Schlichtungsausschusses beigefügigen Begründung wird ausgeführt:

„Obgleich es bis heute eine allgemein anerkannte, sogar ungenügende Auslegung des Begriffs der wirtschaftlichen Berufsbereinigung der Arbeitnehmer, d. h. also einer Gewerkschaft nicht gibt, haben sich doch im Laufe der Zeit bestimmte Grundzüge herausgebildet, nach denen der gewerkschaftliche Charakter einer Arbeitnehmerorganisation beurteilt werden muß. Die Union der Hand- und Kopparbeiter entspricht diesen Grundzügen in wesentlichen Punkten nicht. In § 2 ihrer Satzungen ist gefaßt, daß sie den Zusammenschluß aller Hand- und Kopparbeiter ohne Unterscheidung des Berufes erstrebt. Diese Bestimmung steht in schroffem Gegensatz zu den Grundzügen aller Gewerkschaften, die in erster Linie — und zwar unter voller Berücksichtigung der beruflichen Eigenarten — die Frage der eigenen Berufsausübung zu befähigen streben und weiterhin auf die Verbesserung der Lage der gesamten Arbeiterklasse hinwirken, so weit es sich um gemeinsame Interessen handelt. Die Union der Hand- und Kopparbeiter geht den umgekehrten Weg und erachtet damit den Beruf, daß sie sich nicht in erster Linie die Lösung der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder zur Aufgabe gestellt hat, sondern einen andern Zweck verfolgt, der nicht wirtschaftlicher Natur sein kann.“

Der Schlichtungsausschuß in Gernau rechtfertigt seinen Standpunkt mit nachstehender Begründung:

„Der Schlichtungsausschuß kann die Union der Hand- und Kopparbeiter nicht als wirtschaftliche Vereinigung im Sinne der Verordnung vom 23. Dezember 1918, die tariffähig und instande ist, als Partei vor dem Schlichtungsausschuß aufzuführen, ansehen. Nach § 2 ihrer Satzungen ist die Union eine Einheitsorganisation, die sich auf dem Räteförmigen aufbaut und einen Zusammenschluß aller Hand- und Kopparbeiter ohne Unterschied der Berufe anstrebt. Damit ist der gewerkschaftliche Charakter der Union geradezu verneint, denn der gewerkschaftliche Charakter einer Arbeitnehmerorganisation setzt voraus, daß sie die Beförderung der Lage und die Vertretung der Interessen ihrer Berufsausgehörigen erstrebt. Der § 2 des Statuts der Union ist aber so allgemein gefaßt, daß sie schließlich jeden Stand außer den der Rentner umfaßt, so daß man von einer wirtschaftlichen Vereinigung im Sinne des Gesetzes nicht mehr reden kann.“

Wie die eine Mitwirkung der staatlichen Schlichtungsstellen bei der Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten wünschen, haben die Pflicht, der Arbeiterschaft verständlich zu machen, daß die Union der Hand- und Kopparbeiter nicht tariffähig ist und auch sonst nicht für die Wahrnehmung ihrer Interessen in Betracht kommt.

Drohender Streik im Dresdner Transportgewerbe

Die Dresdner Transportarbeiter haben in einer am gestrigen Abend im Kruppallpalest abgehaltenen Versammlung Stellung genommen zu dem Lohnangebot der Arbeitgeber und dieses hat einstimmig abgelehnt. Sollten die Arbeitgeber zu weiteren Zugeständnissen nicht bereit sein, so ist mit der Möglichkeit der Arbeitseinstellung zu rechnen.

Steigende Mitgliederzahlen im A. D. G. B.

Die deutschen Gewerkschaften haben im zweiten Vierteljahr dieses Jahres in erfreulicher Weise an Mitgliedern zugenommen. Am Schlusse des ersten Vierteljahres hatten die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen freigebergewerkschaftlichen Arbeiterverbände im ganzen 7 884 079 Mitglieder (davon 1 646 388 weibliche). Diese Zahlen stiegen im zweiten Vierteljahr auf 7 979 258 (1 604 588). Die höchste Mitgliederzahl hatten die deutschen Gewerkschaften am Ende des zweiten Vierteljahres 1920, nämlich 8 144 981 (1 789 711). Demnach war aber noch der im Laufe des vorigen Jahres aus dem A. D. G. B. ausgeschiedene Zentralverband der Angestellten mit 409 748 (188 745) Mitgliedern dabei. Nicht man dies in Betracht, so kommt man zu dem Schlusse, daß die Mitgliederzahl vom zweiten Vierteljahr 1922 die höchste ist, die der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund je erreicht hat.

Zur Tarifbewegung im Schuhmacherhandwerk

Für das Schuhmacherhandwerk im Reichsland Sachsen wurden zwischen dem Zentralverband der Schuhmacher und dem Bund sächsischer Schuhmachervereinigungen nachstehende Röhne für den Monat September festgesetzt:

	Orts III	Orts III	Orts III	Orts III	
	ab 1. September 1922				
männlich	37,—	38,00	39,20	35,00	bis 19 Jahre
" "	38,—	39,00	40,20	37,00	19—21 "
" "	41,—	40,00	40,20	39,00	über 21 "
weiblich	37,—	26,00	28,20	25,00	15—17 "
" "	38,—	29,00	29,20	28,00	17—19 "
" "	38,—	32,00	32,20	31,00	19—21 "
" "	38,—	34,00	34,20	33,00	über 21 "
	ab 15. September 1922				
männlich	40,—	39,00	38,20	38,00	bis 19 Jahre
" "	42,—	41,00	41,20	40,00	19—21 "
" "	44,—	45,00	43,20	43,00	über 21 "
weiblich	30,—	29,00	29,20	28,00	15—17 "
" "	38,—	32,00	32,20	31,00	17—19 "
" "	38,—	35,00	35,20	34,00	19—21 "
" "	38,—	37,00	37,20	36,00	über 21 "

Arbeitskräfte, die für den Monat September Gültigkeit haben, sind im Bureau des Schuhmacherverbandes, Riesenbergstraße 6, II., zu haben. Die Bezirksleitung.

Lohnherabsetzungen im Böhmen?

Im Oktober Kohlenarbeiter verhandeln die Grubenbesitzer mit den Bergarbeitern über Lohnherabsetzungen. Nach Prager Meldungen ist in der Arbeiterschaft eine starke Agitation im Gange, einen allgemeinen Abwehrkampf gegen das Vorhaben der Industriellen einzuleiten, und zwar mit der Begründung, daß die Steigerung der Kohlen in der Herabsetzung der Lebenshaltungskosten bisher nicht zum Ausdruck gekommen sei. Der Hauptbetreiber der Grubenbesitzer, Generaldirektor Trollich, wird darauf hin, daß eine Herabsetzung der Röhne notwendig sei, um den Preis für die Kohle im Inland zu erniedrigen und damit den Abzug zu steigern. Sonst werde auf eine Ausfuhr in absehbarer Zeit nicht mehr zu rechnen sein. Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgeschlossen und bis auf den 8. September vertagt. Die Arbeiter sind nach Prag abgereist, um im Einberufenen mit den Hauptbetreibern Verhandlungen mit den Bergarbeitern zu pflegen.

Reine Gehaltsfrage in der sächsischen Industrie. Nachdem der Schiedspruch vom 24. August im Tarifstreit der sächsischen Industrie von Arbeitgeberseite und auch von den Angestelltenorganisationen angenommen worden ist, sind die Gehaltsfrage vom Zentralverband der Angestellten, Dresden, Riesenbergstraße 4, zur Probe vom 4. März auf zu beziehen.

Tarifnachtrag für die Brauereiangestellten. Zwischen dem Verband der Brauereien und dem Zentralverband der Angestellten Dresden, ist unter dem 24. August ein Nachtrag zu dem am 24. August abgeschlossenen Tarifvertrag vereinbart worden. Die vom Gewerkschaftsbund der Angestellten beschriebenen Tariffragen stimmen also im wesentlichen mit den vereinbarten Gehaltsfragen nicht überein. Tarifverträge sind im Zentralverband der Angestellten zum Preise von 4 Mk. im Bureau, Riesenbergstraße 4, Dresden, erhältlich.

Sport • Spiel • Körperpflege

Verband Volksgesundheit

Zentralorganisation der Natur- und Volksgesundheits treibenden Vereine der organisierten Arbeiterklasse. In der am 27. August 1922 im Volksbad in Dresden abgehaltenen Konferenz des Bundes...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Kreis Turn- und Sportverein Dresden. 3. September, nachmittags 2 Uhr, Kreisfestturnen und Rinderportfest auf dem Stadionsplatz im Großen Strahoberg...

Reise. Abfahrt 7 Uhr von der Gumbitzer. 33 Kilometer. — Neustadt: Vormittagstour nach der Witzsch. Abfahrt 6 Uhr von Abteilungslot. Rika 30 Kilometer. — Kitzsch: Sonnabend den 2. September Wanderfahrt nach Ritzsch...

Abteilungsvorstellungen im September: Altkreis: 7; Götze: 6; Raditz: 7; Kitzsch: 8; Neustadt: 8; Radebeul: 8; Strießen: 11; Straßentouristen: 2; Witzsch: 12.

20. August wurde die erste Bezirksmeisterschaft des 11. Bezirks ausgetragen. In dem harten Wettkampfe wurden gute Zeiten erreicht. Der Genosse Oetker legte die Bergtour über 10 Kilometer in 18,5 Minuten zurück und erwarb hiermit den Meistertitel...

Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend. Alkoholvermeidung. Alle Gruppen, die noch keinen Alkoholvermeidungskursus haben, mögen sich sofort im Sekretariat nachholen...

Wanderlust Dr. R. Schumann. Sonntag den 3. September, früh 5.40 Uhr, Abfahrt von Dresden-Gauptbahnhof nach Zauschwitz. Rückfahrt ab Geising am 4. September 7.21 Uhr.

Bezirk Dresden-West. Sonntag den 3. September Wandfest in Rabenau. Stellen zum Festzug nach der Festwiese 1 Uhr König-Albert-Platz. Eventuelle Nachzügler sind zu melden bei: Erich Zimmermann, Rabenau, Dresdner Straße 7.

Handwerker! Zum Wirtendeutschen Jugendtag in Halle wird in drei Abteilungen gefahren: 1. Abteilung Treffens Sonnabend 1.45 Uhr, 2. Abteilung 5 Uhr Hauptbahnhof Kuppelhalle.

Briefkasten. H. J. Leschke, Den Beitritt zur Sozialdemokratischen Partei können Sie im sozialdemokratischen Bezirkssekretariat, Dresden-K., Weitznerplatz 10, L. beantragen.

Dr. T. Böhm. Der Dichter Toller wurde wegen Teilnahme an der Errichtung der Rindener Wätereputat zu Festungshaft verurteilt. Die Ausführung der Amnestiebestimmungen unterliegt dem Bundesrat Bayern. Die bayerische Regierung lehnt es ab, T. aus der Haft zu entlassen...

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Kochmann; für Sachf. u. Gewerkschaftsbewegung: Paul Gartheil; für Stadtkronik u. Aus der Umgebung: Edgar Kahnewald, fämlich in Dresden; für den 8. Kreis u. Lokales aus Freital: Richard Bomach, Bilsdorf; für den Inferiorität: Max Reichold, Dresden. — Druck und Verlag von Aden u. Comp., Dresden.

Vor dem Verderben durch Schimmel u. Gärung werden alle für den Winter eingemachten Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit Dr. Oetker's Einmache-Hülfe einmacht. Dies ist das einfachste, billigste u. trotzdem ausgezeichnete Verfahren.

Dr. A. Oetker, Bielefeld. Rezept zum Einmachen umsonst in den Geschäften! Wenn vergriffen, schreiben Sie eine Postkarte an Dr. A. Oetker, Bielefeld.

KONZERTHAUS PRINZESS TANZ-DIELE RESTAURANT BALLSAAL. Dressing Schuhe Putz. Carl Völksen, Leipziger Straße 88. A. Schlesinger, Kesselsdorf Str. Paul Böwe, Adlungstr. Rich. Barth, Grünbergstr. Boris Zimmermann, Ostra-Platz. Hartigs Drogerien, Rosenstr. Gotthard Hoyer, Ostra-Allee 14. E. Winkler, Schandauer Str. 61. Carl Barth, Königsbrücker Straße 81. Paul Marx, Heidefelder Straße. Paul Jakob, Ermelstraße 31. Aug. Bock, Oberpostamtstr. 25. Butter-Große, Margaretenstraße. Lotterie-Einnahme, Ostra-Allee 5. B. Radzanowitz, Uhrmacher Goldwaren. Paul Fehrmann, Bürgerstr. 3. Silesener Musikhaus, Berthelstraße 25. Paul Höhle, Br.-Uebungs-Schulstraße. Max Hübner, Coschütz. Kotzschnebroda und Umg. Oskar Schönlank, Meißner Straße 23. Arthur Prossner, Meißner Straße 48. Hofer & Co. m. b. H., Güterstraße Nr. 7. Paul Neumann, Gartenstr.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan. Musterschutz. Ernst Böhl, Holzhdg., Kötzschenbroda. Storch-Drogerie, Hauptstraße 11. Paul Matthies Nachf., Osk. Zieschang. A. Schindlauer, Jeweller u. Goldschmied. Paul Leschke, Zitzschewig, Meißn. Str. 21. Dippoldiswalde Carl Reichel, Markt 21. Carl Reichel, Markt 21. John. Bommann, Ad. Grahl Nachf. Max Löwe, Dippoldiswalde. Otto Schmidt, Dippoldiswalde. Herm. Lommatzsch, Dippoldiswalde.

Ohne Gewähr. Dauerfahrplan gültig ab 1. Juni 1922. Dresden-Possendorf: Ab Dresden: 1.04, 10.35, 2.05, 5.06 (w.), 8.35 (sonst F. u. Mittw.), 10.31 (Mittw.), 11.31 (sonst F. u. Mittw.), 11.30 (w.), 9.34 (sonst F. u. Mittw.), 11.30 (Mittw.). Possendorf-Dresden: Ab Possendorf: 8.15 (F.), 5.24 (w.), 8.27, 12.01, 8.33 (w.), 8.27 (w.), 8.05 (F.), an Dresden 11.51, 8.33 (F.), 8.21 (w.), 8.23, 1.00, 9.31 (w.), 7.24 (w.), 8.22 (F.).

NAUNDORF Gasthof Naundorf Familienverkehr. Martin Milde, Naundorf, täglich frisches. Martin Frenzel, Bäcker, Holtenauerwaren. Aug. Wowsnik, Naundorf, Kolonialw., Drogerie, Haus- und Küchengeräte.

RADEBERG Richard Uhlig, Bismarckstraße 46. Deutsches Haus, gegenüber Sachsenwerk. Rudolf Lederer, Herren-, Damen- und Kinderbekleidung. Minna Jankberg, Waren- u. Textil-, Weiß- und baus., Modewaren. Unterstützt unsre Inserenten! Hermann May, Markt 10.

WILHELM RICHTER, RADEBERG. C.W. Hofmann, Hauptstraße 18. Karl Schulze, König-Albert-Str. 1. Alfred Wagner, Dresden Straße 32.

FREITAL und Umg. Edgar Kreißig, Dresdner Str. 6. Julius Arnold, Lederhandlung. Oswald Mauer, am Markt. Roschlächterei Kurt Hering, Tharandt Str. 25. Seifen-Spielmann, Sögelstraße 6. Musikhaus Seifert, Dresdner Straße 20. Café Bürger-Casino, Rab. Eismeer. Gustav Kühne, Dresdnerstraße 25. Herrmann Fischer, Folschappel, Tharandt Str. 39. Brauerei Döhlen, Verzügliche Friedensbiere.

Erste Freitaler Roschlächterei u. Wurstfabrik. Molkerei Freital, M. Matthes, Besenhaus. Hermann Ritter, Hainsberg, Rabenauer Str. 11. Georg Schröder, Hainsberg, Dresdner Str. 24. Kolonialwaren, O. Heitsch, Colmanndorf.

RADEBERG Hermann Ritter, Hainsberg, Rabenauer Str. 11. Georg Schröder, Hainsberg, Dresdner Str. 24. Kolonialwaren, O. Heitsch, Colmanndorf. B. Meichsner, in. Walter Meichsner, Colmanndorf b. Freital, Weiß-, Weiß- u. Schiffswaren.

RADEBERG Best. Söngerheim, Rabenau. Fritz Pfothenbauer, Hainsberg. Drogerie zum Kreuz, Schmiedebühl. Tharandt, Alfred Günther, Tharandt, Julius Voltz 50.

RADEBERG Best. Söngerheim, Rabenau. Fritz Pfothenbauer, Hainsberg. Drogerie zum Kreuz, Schmiedebühl. Tharandt, Alfred Günther, Tharandt, Julius Voltz 50.

RADEBERG Best. Söngerheim, Rabenau. Fritz Pfothenbauer, Hainsberg. Drogerie zum Kreuz, Schmiedebühl. Tharandt, Alfred Günther, Tharandt, Julius Voltz 50.